

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Wagnungsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,94 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 148

Mittwoch, den 30. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Folge der Washingtoner Beschlüsse

Stärkster Druck auf Frankreich

Wiederaufrüstung Westdeutschlands außerhalb der EVG?

Paris (Eig. Bericht). Sowohl in London als auch in Paris herrscht nach Abschluß der Verhandlungen Churchills und Eisenhowers in Washington die Überzeugung vor, daß ohne einen französischen EVG-Entscheid noch vor den Parlamentsferien automatisch anglo-amerikanische Verhandlungen mit Bonn über eine Wiederaufrüstung Westdeutschlands außerhalb der EVG beginnen werden. Damit verbunden wäre die Rückgabe einer beschränkten Souveränität.

Wenn Frankreich sich auch solch einer Regelung widersetzen würde, bestände die Gefahr, daß dann wieder ein dreigeteiltes Deutschland bestünde: Ostzone, amerikanisch-englische und französische Zone. Man vergesse nicht, daß Frankreich immer noch Besatzungsmacht ist. Alle Londoner und Washingtoner Pläne für ein isoliertes Vorgehen müssen von dieser Grundtatsache ausgehen. In Washington wird andererseits betont, daß sowohl die Amerikaner als auch die Engländer sich nicht mehr an die Frankreich gegebenen militärischen Garantien gebunden fühlen würden, falls eine Entscheidung über die EVG bis zum Sommer in Paris nicht gefällt sein werde.

Mendès-France: Im August!

Ministerpräsident Mendès-France glaubt, daß die Entscheidung über die EVG in Paris spätestens zwischen dem 15. und 20. August fallen wird. Am 20. Juli werde er, wie er hoffe, den Friedensschluß in Indochina verkünden können. Am 1. August werde dann mit der Beratung der EVG begonnen werden können. Staats-

sekretär Guerin de Beaumont wird nächste Woche zu Besprechungen in Bonn erwartet.

Kompromiß gesucht

Mendès-France hatte gestern eine einhalbstündige Besprechung mit Verteidigungsminister Koenig und Industrie- und Handelsminister Bourges-Maunoury über die vorgesehenen gemeinsamen Besprechungen über die Europaarmee, die zu einem für EVG-Anhänger und EVG-Gegner annehmbaren Kompromißvorschlag führen sollen.

Harte Urteile erwartet

Metz. (Korr.) Im Prozeß gegen die ehemaligen Bewachungsmannschaften des KZ-Lagers Struthof verlangte der Ankläger, Oberst Guyon, eine gerechte Bestrafung der Angeklagten. Allgemein werden auch auf Seiten der Verteidigung sehr harte Urteile erwartet. Man rechnet mit der Todesstrafe für einige Hauptangeklagte. Das Urteil dürfte am Freitag oder Samstag verkündet werden.

Guatemala-Waffenstillstand geplant

Zwei-Tage-Präsident verhaftet — Arbenz im Exil

Guatemala-Stadt. (INS) In Guatemala überschlagen sich die Ereignisse. Nach einer Regierungsdauer von nur zwei Tagen ist der guatemalteke Staatspräsident Diaz gestern zurückgetreten, nachdem er erst am Sonnabend die Regierung von Staatspräsident Arbenz übernommen hatte. Oberst Eliseo Maxon, Innenminister in der Regierung Diaz, soll eine neue Regierung gebildet haben, die mit den Aufständischen einen Waffenstillstand abschließen will. Diaz soll verhaftet worden sein. Der ehemalige Staatspräsident Arbenz ist auf dem Wege ins Exil nach Argentinien.

Es heißt, die neuen Machthaber hätten eine Amnestie erlassen und alle antikommunistischen Gefangenen freigelassen. Außerdem sollen sie die Grenzen für die Rückkehr der politischen Flüchtlinge geöffnet haben. Zwölf Flugzeuge der Aufständischen haben Guatemala-Stadt abermals bombardiert.

Dulles über die Ereignisse

USA-Außenminister Dulles wird am heutigen Mittwoch über den amerikanischen Rundfunk eine Erklärung zu den Ereignissen in Guatemala abgeben.

Kampf um eine Wahlurne

Zehn Tote durch Verkehrsunfall — Adenauer bei Pontifikatamt

Beim Kampf um eine Wahlurne, bei dem in Kirpa bei Rawalpindi in Pakistan tausend Wähler Handgranaten, Gewehre und Schwerter benutzten, kamen sieben Menschen ums Leben. Mehr als 20 Menschen wurden verletzt.

Zehn Personen wurden getötet und drei schwer verletzt, als an einem unbewachten Bahnübergang südlich von Rabat in Marokko ein Omnibus von einem Zug erfasst wurde.

Ein feierliches Pontifikatamt fand zum Gedächtnis der Krönungsfeier des Papstes Pius XII. im Bonner Münster statt. Das Pontifikatamt, an dem auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teilnahm, wurde vom Nuntius Muench geleitet.

Aus Werl entlassen wurde der 47 Jahre alte Kriegsverurteilte Klimkeit. Er war von einem britischen Gericht wegen Beteiligung an der Mißhandlung alliierter Staatsangehöriger zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Elsa von Rappard, eine Großnichte Hindenburgs, die in Bad Reichenhall lebt, hat den Wiener Hautarzt Prof. Wiedmann wegen einer mißlungenen kosmetischen Gesichtsoperation auf 14600 Mark Schadenersatz verklagt. Bei der ersten Verhandlung in Wien wies der Beklagte darauf hin, die Klägerin habe einen

Erfolg der Operation dadurch vereitelt, daß sie das frisch operierte Gesicht, entgegen ärztlicher Anordnung, geschminkt habe.

Sowjetunionen-Staatspräsident Plesch hält sich gegenwärtig zu einem Erholungsurlaub in Moskau auf.

Die Schnellzüge von Berlin nach Warschau sind für den innerdeutschen Verkehr gesperrt worden.

Großes Glück hatte der Pilot eines einseitigen Touristenflugzeugs, das eine Hochspannungsleitung in Südfrankreich streifte und sofort Feuer fing. Der Pilot fiel zwischen den Leitungskabeln auf die Erde und kam mit Prellungen und Hautabschürfungen davon.

33 Grad Celsius zeigte das Thermometer gestern in Moskau.

Das Bundesinnenministerium hat einen Sachverständigen-Ausschuß für die Prüfung des Wahlrechts gebildet.

Der USA-Atomwissenschaftler Moon vom Institut für Radiobiologie in Chicago ist zu Besprechungen mit deutschen Politikern in Bonn eingetroffen. Er wies gestern darauf hin, es sei heute möglich, mit 50 Tonnen spaltbarem Material und etwas Kobalt das gesamte Leben auf der Erdoberfläche zu vernichten.



80 000 HÖRTEN

BILLY GRAHAM

Materialismus und Rationalismus hätten die Seelen der Menschen leer gelassen, rief der Evangelist Billy Graham vor 80 000 Zuhörern im Berliner Olympiastadion aus. Die Rettung der Menschheit aus dieser Trostlosigkeit bringe allein Jesus Christus. Unser Bild zeigt Billy Graham vor dem Mikrophon, neben ihm der Dolmetscher, der die Predigt übersetzte.

Umgruppierung in Indochina

Der Vietminh räumt Laos — Französischer Rückzug aus Südvietnam

Paris (Korr.). Der Vietminh beginnt, seine Truppen langsam und unauffällig aus dem Laos abzuziehen. Die in das Königreich Laos eingedrungenen Vietminh-Einheiten rücken in kleinen Verbänden ab. Dieser Abzug steht zweifellos im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen. Die französischen Streitkräfte haben den stark befestigten Stützpunkt An Khê in Süd-Vietnam geräumt. An Khê liegt auf einem Hochplateau etwa 400 km nördlich von Saigon. Die Räumung wurde im Zuge der Umgruppierung der französischen und vietnamesischen Streitkräfte in Indochina vollzogen.

Die Pariser Zeitung „Le Monde“ bringt einen Bericht ihres Korrespondenten aus Indochina, in dem Hanoi als eine „demonstrative Stadt“ bezeichnet wird. Die Bevölkerung der Hauptstadt des Tonkin-Deltas betrachte die Aufgabe der Stadt als eine Möglichkeit, zu der man sich eines Tages gezwungen sehen werde und gegen

die man auf jeden Fall rechtzeitig Vorsorge treffen müsse.

Der Korrespondent schreibt, daß vietnamesische Kreise in Hanoi den Eindruck hätten, Frankreich verhandle gegenwärtig in Genf mit dem Vietminh über einen Sonderfrieden und schicke sich an, seine Truppen kampflös von Hanoi auf den Hafen Haiphong zurückzuführen. Nach Gerüchten, die in Hanoi umlaufen, sei mit dem Vietminh bereits ein Geheimabkommen darüber getroffen worden, die französischen Truppen und ihr Material ungehindert vom Vietminh nach Haiphong zu bringen.

In dem Bericht heißt es weiter, daß die Flug- und Fahrpreise für die wenigen noch nicht beschlagnahmten Flugzeuge und Autobusse in Hanoi geradezu astronomische Höhen erreicht hätten. Die französischen Unternehmen in Hanoi versuchten zu liquidieren, was nur zu Liquidieren sei. Geschäfte und Häuser stünden zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf, ohne daß sich Käufer fanden. Der Direktor eines großen Wirtschaftsunternehmens in Hanoi sagte dem französischen Journalisten: „Für uns ist die Partie verloren. Ich unterhalte hier nur noch ein Büro. Lagerbestände und Material sind nach Haiphong gebracht worden. Dort kann man notfalls abwarten, was kommen wird.“

beachtete die religiösen Vorschriften und zog vor dem Betreten der Pagode die Schuhe aus.

Soldaten sollen Kühe retten

Rom. (Reuter) Gestern wurden Einheiten der italienischen Armee auf Lastwagen in das Po-Delta gefahren, um dort 40 000 Stück Vieh zu retten. Im Po-Delta streiken schon seit zwei Monaten die Landarbeiter. Hundert Stück Vieh sind

Grundsatzerklärung in Washington

Washington. (Reuter) Churchill und Eisenhower verfaßten eine Grundsatzerklärung über die britisch-amerikanische Politik, in der gesagt wird, daß die beiden Staaten

1. in enger Freundschaft die gemeinsamen Anstrengungen zur Sicherung des Weltfriedens fortsetzen werden. Sie beruhen auf den Grundsätzen der Atlantik-Charta.

2. Wir werden gemeinsam und jeder für sich fortfahren, die Freundschaftshand jedermann und allen Nationen auszuweiten, die mit einer friedlichen Verpflichtung und mit Taten, die dies bestätigen, ihren Willen zur Teilnahme an einem gerechten und offenen Frieden bezeugen.

3. Wir halten an dem Grundsatz der Selbstregierung fest und werden uns ernsthaft bemühen, durch alle friedlichen Mittel die Unabhängigkeit aller Länder zu sichern, deren Völker ein unabhängiges Dasein wünschen und in der Lage sind, es zu erhalten. Bei Staaten, die jetzt gegen ihren Willen geteilt sind, werden wir fortfahren, die Wiedervereinigung durch freie Wahlen anzustreben.

4. Wir glauben, daß die Sache des Weltfriedens durch eine allgemeine und wirksame Verringerung der Rüstungen aller Art auf der Welt unter wirksamen Kontrollen gefördert wird.

5. Wir werden die Vereinten Nationen und diejenigen internationalen Organisationen weiter unterstützen, die im Geist der Charta für gemeinsamen Schutz und Sicherheit gegründet wurden.

Wir werden mit unseren Freunden die geistige, wirtschaftliche und militärische Stärke entwickeln und aufrechterhalten, die zu einer wirksamen Verfolgung der oben genannten Ziele notwendig ist.

Harte Strafen für Legionswerber

Bisher allerdings nur zwei Verurteilungen — 18 Verfahren anhängig

Bonn. (dpa) 68 Ermittlungsverfahren gegen Werber für die französische Fremdenlegion sind bisher in der Bundesrepublik von den Staatsanwaltschaften eingeleitet worden. Staatssekretär Hallstein beantwortete mit dieser Feststellung gestern in Bonn die erste von drei parlamentarischen Anfragen über Maßnahmen gegen die Fremdenlegionswerbung.

Die Verfahren, so teilte Hallstein mit, hätten in zwei Fällen zu rechtskräftiger Verurteilung geführt. In 48 Fällen sei das Verfahren eingestellt worden, weil der Werber nicht zu ermitteln oder flüchtig gewesen sei oder weil kein hinreichender Tatbestand gegeben war. Zur Zeit seien noch 18 Verfahren anhängig.

Der französische Hohe Kommissar habe auf Vorstellungen wegen der Werbetätigkeit für die Legion im Gebiet der Bundesrepublik erklärt, „daß es keinen einzigen solchen Werber gibt“. Es sei also davon auszugehen, betont Hallstein, daß Personen, die als Werber für die Fremdenlegion in der Bundesrepublik ermittelt werden, nicht auf Weisung französischer Behörden oder Dienststellen handeln, sondern aus privater Initiative. Gegen diese Leute werde das Strafrecht mit aller Strenge zur Geltung gebracht werden.

Das Auswärtige Amt gibt in diesem Zusammenhang nochmals die Anschrift bekannt, an die sich Angehörige und Freunde deutscher Legionäre mit Anfragen wenden sollen: Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes, Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 71.

Schäffer klagt gegen NRW

Bundesverfassungsgericht wegen des Besoldungsgesetzes angerufen

Karlsruhe. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer hat namens der Bundesregierung das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe angerufen, um zu klären, ob das neue Besoldungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen vom 9. Juni 1954 mit dem Bundesrecht vereinbar ist. Durch dieses Gesetz sollen die Gehälter der Landes- und Gemeindebeamten von Nordrhein-Westfalen

mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres um durchschnittlich sieben Prozent erhöht werden.

Die Klage des Bundesfinanzministers stützt sich auf das Besoldungsgesetz des Bundes, nach dem Landesbeamte keine höheren Bezüge erhalten dürfen als Bundesbeamte mit einem gleichen beruflichen Werdegang und einer gleich zu bewertenden Tätigkeit.

Indonesien verlangt Freiheit

Verhandlungen über Aufhebung der Union im Haag

Den Haag. (Korr.) Im Haag begannen gestern auf Verlangen Indonesiens Verhandlungen über die Aufhebung der Niederländisch-Indonesischen Union. Die Union ist das letzte Band, das die Niederlande und Indonesien noch verbindet, nachdem die Niederlande der früheren Kolonie Niederländisch-Ostindien 1949 die Souveränität übertragen hatten.

Als Konzession für die Übertragung der Souveränität hatten die Niederlande 1949 die Bildung der Niederländisch-Indonesischen Union gefordert, an deren Spitze Königin Juliana steht. Indonesien argu-

mentiert heute, die Union sei eine Fortsetzung des niederländischen Kolonialismus in milderer Form. Indonesien sei 1949 die Union nur eingegangen, weil es die Übertragung der Souveränität nicht länger habe hinauszögern wollen. Die Union habe unbefriedigende Ergebnisse für Indonesien gehabt.

Das Haupthindernis bei den Besprechungen bildet die Forderung Indonesiens, auch über den Status Niederländisch-Neuguineas zu verhandeln. Die niederländische Regierung weigert sich, mit Indonesien über diese niederländische Besitzung zu sprechen.

Wie wird das Wetter?

Leichte Erwärmung

Das bisher witterbestimmende Tief über Skandinavien füllt sich rasch auf. Ein von der Nordsee nach Südosten schwenkender Hochdruckkeil wird für unser Wetter wirksam. Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde zwischen West und Nord. Wolkig, zeitweise auch aufhellend und im ganzen trocken. Temperaturen etwas höher als an den Vortagen. Weitere Aussichten: Mäßig warm und im ganzen freundlich.



Unser Leitartikel

Souveränität und NATO

G. St. Die westdeutschen Ergebnisse der Washingtoner Gespräche lassen sich so zusammenfassen: Die Bundesrepublik wird noch in diesem Sommer ein souveräner Staat werden, auf jeden Fall, wenn die französische Nationalversammlung sich vertragen sollte, ohne den EVG-Vertrag ratifiziert zu haben. Die erneute Empfehlung der EVG, für die Eisenhower und Churchill „wichtige Zusicherungen gegeben“ haben, wie es im Kommuniqué heißt, soll es dem französischen Parlament ermöglichen, doch noch seine Zustimmung zu geben. Diese Zusicherungen sind die äußerste Grenze für Abänderungswünsche. Aber weder die Gesprächspartner in Washington noch die Beneluxländer, die die EVG-Konferenz in Brüssel vorgeschlagen haben, rechnen mit der Ratifizierung in Paris. Und deshalb kündigt die Londoner Presse an, daß die Bundesrepublik in die NATO einbezogen werde, falls Frankreich die deutsche Wiederbewaffnung in der EVG verhindern sollte. Diese Alternativlösung, die die Schaffung eines deutschen Generalstabes vorsieht, solle „lockerer“ als die EVG, aber fester als die jetzige NATO werden und durch die Beteiligung Großbritannien und anderer Mächte gestärkt werden. Von einer Produktion von Atom- und anderen Waffen sollen „exponierte Gebiete wie Deutschland“ ausgeschlossen werden.

Obwohl Dr. Adenauer in letzter Zeit wiederholt erklärt hat, daß die Wiederherstellung der Souveränität „das hervorragendste deutsche Anliegen“ sei, und obwohl die deutschen Geschäftsträger in Washington und London diese Frage erst von sich aus angeschnitten hatten, legt man in Bonn Wert auf die Feststellung, daß eine offizielle deutsche Forderung nicht erhoben worden ist. Vielmehr sei das Thema erst in USA und England offiziell behandelt worden. Die Bundesregierung tut gut daran, wenn sie abwartet, wie eine von den Besatzungsmächten verliehene Souveränität aussehen wird. Im Washingtoner Kommuniqué heißt es, die Bundesrepublik solle ihren Platz als gleichberechtigter Partner in der Gemeinschaft des Westens finden, „in der sie einen eigenen Beitrag zur Verteidigung der freien Welt leisten kann“. Nur deshalb? Unter Souveränität verstehen wir unbeschränkte Hoheit und Unabhängigkeit und nicht eine Attrappe, die erst dann „verliehen“ wird, wenn ein bestimmter Preis, die Aufstellung deutscher Divisionen und die weitere Bezahlung der Besatzungskosten, zugesichert wird. Selbstverständlich müßte in eine Souveränität auch die außenpolitische Entscheidungsfreiheit einbezogen werden.

Während in Washington über die Fragen der westdeutschen Souveränität, der EVG und einer Alternativlösung Übereinstimmung erzielt worden ist, haben die Partner sich über Indochina in Form eines Kompromisses geeinigt. Eden hat den Standpunkt vertreten, daß die Bemühungen um einen Waffenstillstand nicht gefährdet werden dürfen, und Churchill hat diesen Standpunkt auch auf die europäische Lage übertragen: der Westen brauche Zeit, um mit allen Problemen fertig zu werden. Die amerikanisch-englischen Meinungsverschiedenheiten sind darauf zurückzuführen gewesen, daß die Amerikaner den Entwicklungen immer vorzuziehen versuchen und damit die Einheit der westlichen Welt gefährden. Während sich Eden damit abfinden mußte, daß ein Südostasien-Locarno in Washington entschieden abgelehnt wurde, mußte Dulles den Verständigungs-Bemühungen in Genf Rechnung tragen. Man hat vereinbart, die Pläne einer kollektiven Verteidigung Südostasiens erst dann zu realisieren, wenn in Genf Forderungen gestellt werden sollten, die nicht angenommen werden können.

Festungsgeheimnisse im Papierkorb

„Nationalheld“ wollte Oslo verraten

Asbjørn Sunde traf sich 38mal mit Sowjetdiplomaten — Polizeiinspektor Bryhn wurde zum Verhängnis

Norwegens größter Spionageprozeß der Nachkriegszeit sieht einen Mann auf der Anklagebank, der während der deutschen Besetzung als „Nationalheld“ galt. Aber Asbjørn Sunde ist aller Wunden entkleidet, seitdem man ihm nachgewiesen hat, daß er den Sowjets die Pläne für die Verteidigung Oslos in die Hände spielen wollte. Vor allem hatte er es auf die Festung Akershus abgesehen, für die sich seine russischen Auftraggeber am meisten interessierten. Sunde, der während des Krieges die Widerstandsgruppe „Osvald“ anführte, wäre vermutlich nie erwisch worden, wenn er nicht einen unverzeihlichen Fehler gemacht hätte: er versuchte, einen Polizeibeamten für seine Pläne einzuspannen.

Inspektor Bryhn gehörte zwar einst auch zur Gruppe „Osvald“, aber er weigerte sich, den Verbindungsmann zwischen dem norwegischen Verteidigungsstab und dem sowjetischen Diplomaten Merkulow zu spielen. Bryhn tat dafür, was seine Pflicht war: er ließ Sunde überwachen.

Begegnungen mit „alten Freunden“

Dem Inspektor ist es zu verdanken, daß der Spion nicht ganz ans Ziel seiner Wünsche kam. Zwischen dem März 1949 und seiner Verhaftung im Januar 1954 hatte Sunde 38 heimliche Zusammenkünfte mit Merkulow oder mit dem sowjetischen Kulturattaché Mesjwitinow, die beide nach Moskau zurückberufen wurden, als man Sunde verhaftete. Der Angeklagte leugnete diese heimlichen Treffen nicht ab. Sie seien aber nur „Begegnungen zwischen alten Freunden“ gewesen.

Was Sunde bei Bryhn nicht erreichte, setzte er bei einem anderen Mitglied der „Osvald“-Gruppe durch, bei dem Sergeant Nordby, der neben ihm auf der Anklagebank sitzt. Nordby besorgte an geheimen Plänen, was er erreichen konnte. Da die Sowjets aber auch an den Verteidigungsmaßnahmen der Osloer Heimwehrverbände interessiert waren, suchte sich Sunde einen zweiten Verbündeten. Er fand ihn in Ase, dem Hausmädchen des Heimwehrkommandeurs. Es räumte, sobald die Gelegenheit günstig war, die Papierkörbe in seinem Dienstzimmer aus und spielte den Inhalt in die Hände Sundes. Für jede Lieferung erhielt Ase einen Hundert-Kronen-Schein. Alle zerrissenen Akten wurden wieder zusammengesetzt, alle Kohlepapiere genau überprüft.

Stoffbeutel unter der Tischplatte

Als man Sunde verhaftete, der gerade in ein Auto der sowjetischen Gesandtschaft steigen wollte, wußte man bereits, daß er den Russen auch Formulare ausgeliefert hatte, die für die Ausstellung von Pässen notwendig waren. Eine Hausdurchsuchung bei Sunde blieb erfolglos. Wenige Tage vor dem Prozeßbeginn

machte er sich über die Polizei lustig: „Die Formulare, die ich noch habe, stecken in einem Stoffbeutel, der mit Reißnägeln unter einer Tischplatte befestigt ist.“ Sundes Angaben erwiesen sich als richtig. Aber man fand in dem Beutel nicht nur Formulare, sondern auch ein paar falsche Pässe und einen Haufen Geldscheine. Ihre Nummern wiesen aus, daß sie zwischen dem 18. März und dem 8.

April ausgegeben worden waren, also zu einer Zeit, da Sunde schon im Untersuchungsgefängnis saß. Das war der schlüssige Beweis, daß er auch nach seiner Verhaftung von den Sowjets noch Geld erhalten hatte. Helfershelfer hatten es in seine Wohnung geschmuggelt. Einer der falschen Pässe war auf den Namen der Schwägerin Sundes ausgestellt. Sie wohnt in Horten, der norwegischen Marinebasis.

„Nationalheld“ Sunde hat bisher nur eingestanden, was man ihm beweisen konnte. Auch die Namen seiner Helfershelfer gab er nicht preis, soweit die Polizei nicht von selbst auf ihre Spur kam. Man hat den Eindruck, daß er sich über seine Anklagen lustig macht, die noch keinesfalls wissen, wie weit den Sowjets die Geheimnisse der Festung Akershus bekannt sind.

„Schützenfest“ in Kanadisch-Berlin

Kitchener feiert sein hundertjähriges Bestehen

Kitchener, (Ontario) Ein Festakt auf dem Rathausplatz leitete gestern die Festwoche des hundertjährigen Bestehens der deutsch-kanadischen Stadt Kitchener (bis 1916: Berlin) in Süd-Ontario ein. Der Gouverneur von Ontario, Louis Breithaupt, überbrachte Grüße der Königin Elisabeth. Ehrengast war der Gouverneur von Pennsylvania (USA), woher um 1800 die ersten deutschen Siedler nach Kitchener kamen.

Höhepunkt der Feierlichkeit war die Verteilung des 850 Pfund schweren „Geburtsstagskuchens“. Trachtengruppen und Schaufensterdekorationen erinnerten an die deutsche Tradition aus der Zeit der ersten Siedler. Ein „Hofbräuhaus“ in einem Zelt hat besonders großen Zuspruch: Dort wird ein für die Festwochen gebräutes Sonderbier gereicht. Deutsche Köche bieten Sauerbraten und Sauerkraut sowie Banater Gulasch, Schuhplattler und ein Tiroler Bläserchester mit Jodeln sollen der Unterhaltung dienen.

Obgleich Kitchener der Mittelpunkt des größten geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes in Kanada ist, haben die beiden Weltkriege der Pflege des deutschen starken Abbruch getan. Der deutsche Botschafter in Kanada, Dr. Dankwort, dankte der deutschstämmigen Bevölkerung Kitcheners für ihre Unterstützung bei der Unterbringung von Nachkriegsinternierten und für ihre Pakethilfe in der Nachkriegszeit.

Bei der Feierlichkeit im „Hofbräuhaus“ wurden Trinksprüche auf Königin Elisabeth, Präsident Eisenhower und Bundeskanzler Dr. Adenauer ausgedrückt. Neben kanadischen schmückten auch deutsche und amerikanische Flaggen das Zelt. Die Atmosphäre erinnerte an ein deutsches Schützenfest, obwohl die englische Sprache überwiegt.

Anklage gegen Nauman

Karlsruhe. (dpa) Der Oberbundesanwalt hat gegen den ehemaligen Staatssekretär im Reichspropagandaministerium, Dr. Werner Nauman, und den ehemaligen HJ-Gebietsführer Dr. Bornemann beim Bundesgerichtshof Anklage wegen Rädelsführerschaft in einer verfassungswidrigen Vereinigung erhoben. Gleichzeitig hat der Oberbundesanwalt beantragt, die übrigen Angeeschuldigten des Naumannkreises mangels Beweises außer Verfolgung zu setzen. Nauman war im Januar vergangenen Jahres zusammen mit sechs anderen früheren Nationalsozialisten von britischer Polizei verhaftet worden.

Schikane wegen Parlamentsdiäten

Konservative Geschäftsleute sollen keine Bezüge erhalten

London. (Korr.) Die Labour-Fraktion im britischen Unterhaus hat das Abkommen mit den Konservativen gekündigt, nach dem beide Parteien jeweils vereinbaren, wieviele Abgeordnete in einer bestimmten Sitzung fehlen dürfen. Durch diese Regelung war sichergestellt, daß auf beiden Seiten des Hauses immer die gleiche Anzahl von Abgeordneten abwesend war.

Man nimmt in der Labour-Fraktion an, so verläutet aus unternichteten Kreisen, daß zahlreiche Konservative ihre verabredete Freizeit dazu benutzen, um ihren Geschäften nachzugehen. Diese parlamentarischen Geschäftsleute sollen jetzt lernen, wie schwer es ist, nur von den Parlamentsdiäten von 1000 Pfund im Jahr zu leben. Das ist der Grund der Labour Party für die Kündigung. Um eine Erhöhung der Bezüge auf 1500 Pfund ist eine Auseinandersetzung im Gange. Churchill hat sie abgelehnt.

Die Labour-Opposition feuerte gestern den ersten scharfen Schuß ab. Sie teilte der Regierung mit, daß sie sich weigere, sechs zu dem Bankett für das schwedische Königspaar in den Buckingham-Palast eingeladene Minister, darunter Schatz-

Die Meinung der anderen:

Washingtons Drängen

Figaro

Der Sinn der anglo-amerikanischen Erklärung über die schnelle Ratifizierung des EVG-Vertrages ist klar. Jede Verzögerung durch Frankreich und Italien würde die Solidarität des Westens auf die schwerste bedrohen. Es kann keine Ersatzlösung geben, wenn die vier Länder, die bereits ratifiziert haben, nicht ihre gesetzlich verankerte Zustimmung rückgängig machen wollen. Mit anderen Worten, Mendès-France wird aufgefordert, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Die Washingtoner Mitteilung enthält auch eine unausgesprochene Verpflichtung gegenüber Bundeskanzler Adenauer: auf jeden Fall werde das Problem, gleiche Rechte für Deutschland, schnell gelöst werden.

Aurore

Die in Frankreich sich abzeichnende Tendenz zu einer Abänderung der Verträge wird von Großbritannien und den USA nachdrücklich abgelehnt. Sie unterstützen in diesem Punkt die Auffassung der Benelux-Länder und Deutschland. Frankreich wird es schwerfallen, zu erreichen, daß die Verhandlungen wieder aufgerollt werden. Aber die EVG wird nicht als Zweck, sondern als Mittel angesehen, wobei der Zweck, die Eingliederung Deutschlands in das westliche Lager, das entscheidende ist. Es wird daher nur eine Ausweitung der übrigen: die Aufnahme Deutschlands in den Atlantikpakt.

Combat

In den europäischen Fragen hat Großbritannien fast völlig den amerikanischen Standpunkt übernommen: Unterstützung der Europa-Armee und der Pläne zur Wiederherstellung der völligen Souveränität Westdeutschlands, das wieder auferstehen wird, und verschleierte Mahnung an Frankreich wegen der EVG-Ratifizierung. Immerhin hat Churchill darauf bestanden, daß man Frankreich nicht das Messer an die Kehle setzt.

feindlichen Vereinigung erhoben. Gleichzeitig hat der Oberbundesanwalt beantragt, die übrigen Angeeschuldigten des Naumannkreises mangels Beweises außer Verfolgung zu setzen. Nauman war im Januar vergangenen Jahres zusammen mit sechs anderen früheren Nationalsozialisten von britischer Polizei verhaftet worden.

200 Häuser weggeschwemmt

Riesige Überschwemmungen des Rio Grande in Texas

Austin (Texas). Bei einer Überschwemmung des Rio Pecos sind am Montag in West-Texas 14 Personen ums Leben gekommen. Fünf Personen werden noch vermisst. In Ozona sind etwa 200 Häuser durch die Fluten weggeschwemmt worden. Tausende von Menschen beiderseits der amerikanisch-mexikanischen Grenze flohen vor den Wassermassen in höhergelegene Gebiete. Der Rio Grande steigt noch immer.

Am Vortag war durch die über die Ufer getretenen Wasser des Rio Grande ein Eisenbahnzug zum Halten gezwungen worden. Zunächst waren 70 Fahrgäste

durch Hubschrauber in Sicherheit gebracht worden. Bis Montagabend waren auch die übrigen 196 Reisenden geborgen. Die mexikanische Stadt Ciudad Acuna ist von den Fluten des Rio Grande überschwemmt. Die Einwohner sind evakuiert worden. Stellenweise haben die Hochwasser des Rio Grande eine Rekordhöhe von elf Metern erreicht.

Der griechische Ministerpräsident Papagos wird am heutigen Mittwoch zu einem fünftägigen Staatsbesuch in Bonn eintreffen.

EINE WOCHEN IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(Schluß)

„Lästig?“ fragte Gunver und lächelte schmerzhaft vor sich hin. „Ich bin noch müde“, meinte sie dann und schloß für einen Moment die Augen.

„Sie sind müde, und jetzt sollen Sie erst mal ein paar Stunden schlafen“, flüsterte Fräulein v. Dresseberg. „Es war ohnehin sehr viel für Sie... dieser ganze Transport, wo Sie doch heute zum ersten Male aufgestanden sind.“

„Es ist mir aber gut bekommen“, sagte Gunver leise. „Jetzt schlafe ich, und nachher stehe ich wieder auf. Ich habe noch allerlei zu erledigen.“

„Denken Sie doch jetzt nicht daran! Werden Sie nur erst ganz gesund.“

Gunver lächelte und schloß die Augen. Gleich darauf aber hoben sich ihre Lider noch einmal. „Glauben Sie, Herr Ueberweg wird mich an Steinberg empfehlen?“ fragte sie mühsam. „Nicht jetzt gleich natürlich; jetzt bin ich ja nur noch ein Wrack, aber in acht Tagen bin ich wohl wieder auf der Höhe.“

„In acht Tagen sieht Sie bestimmt wieder auf der Höhe“, bestätigte Fräulein v. Dresseberg eifrig. „Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Und empfehlen wird er Sie ganz sicher.“

In acht Tagen zieht Luise zu mir in dein altes Zimmer“, erklärte Frau Petruschke unten in dem bekannten Ton, der keinen Widerspruch duldet. „Ich habe mit Frau Ueberweg gesprochen; es handelt sich bloß noch darum, daß sie Zeit genug findet, sich nach einem Ersatz umzusehen. Luise will Schreibmaschine lernen; vielleicht gibt ihr Herr Ueberweg nachher eine Stellung in seinem Büro, wenn es mir auch nicht paßt, daß sie da vielleicht die-

sem Munk begegnet. Ich kann jedenfalls nicht mehr tun, als Herrn Ueberweg davon abraten, einen solchen Kerl einzustellen, wenn er sich hier bei mir auch ganz ordentlich gemacht hat. Na, Herr Ueberweg muß schließlich wissen, was er tut, da mich ich mich nicht rein. Das Zimmer ist jetzt für Luise da, damit sie ihre Ordnung hat, bis ihr heiraten könnt. Und wenn ich hier aus der Wohnung raus muß, dann wird sich schon anderweitig Rat finden. Aber Herr Ueberweg meint, es hat noch keine Eile mit dem Rausräumen.“

„Ja, Mutter“, sagte Oswald. Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit hatte Frau Petruschke in diesen Stunden so ausgiebig geredet, daß er noch nicht viel mehr herausgebracht hatte, als „Ja, Mutter.“

„Und was die Luise ist, Junge, die muß du erst mal auf andere Gedanken bringen, damit sie vergißt, was sie durchgemacht hat, das arme Ding! Und zu wissen braucht es schließlich keiner, daß sie die Tochter von diesem Orski ist, am allerwenigsten Frieda! Wenn ich mir vorstelle, daß der Mann damals bei mir in meiner Küche gesessen hat, und daß ich ihm Stullen geschmiert habe!“

Sie strich sich mit der Hand über die Augen.

„Das war gerade in der Nacht, ehe Luise zu Ueberwegs kam, und er hat wohl gemeint, sie ist schon da und kann ihm was zu essen geben oder so. Und bei mir hat er sich dann mit der Hilde rausgeredet. — Na, er war ein armer Kerl und er hat seine Frieden! — Und jetzt will ich Kaffee kochen und alles zurechtmachen, und du kannst inzwischen raufgehen und Luise

runterholen, damit wir nachher Verlobung feiern können.“

„Ja... Mutter!“

Frau Petruschke hielt sich nicht damit auf, ihm nachzublicken, als er über den Hof ging, sondern stürzte sich in ihre Arbeit. Alles, so schien es ihr, war in den letzten Tagen aus den Fugen geraten. Sie schrubhte und putzte, bis die Küche blitzblank war, und betrachtete stolz ihr Werk, als draußen leise an die Tür gepocht wurde.

Etwas unwillig schob sie die Tür auf — und fuhr zurück.

„Sie?“ fragte sie fassungslos.

„Ja... ich, Frau Petruschke!“ sagte Gunver Sibelin mit einem fast schüchternen Lächeln, das nicht zu ihr paßte. Sie sah blaß und schmal aus und war nicht zurechtgemacht; das veränderte sie sehr.

„Ich wollte mich doch für die Blumen bedanken!“ sagte sie und kam mit zögernden Schritten näher.

„Ach... die Blumen... das ist Oswalds Sache“, meinte Frau Petruschke, und es glückte ihr nicht, so unfreundlich zu sein, wie sie beabsichtigte.

... und ich wollte Ihnen auch sagen, wie leid es mir tut, daß Sie so viel durchmachen mußten. Frau Petruschke. Fräulein von Dresseberg hat mir alles erzählt.“

Frau Petruschke wunderte sich über sich selbst, daß sie mit einem Male für Gunver Sibelin keinen Haß mehr aufbringen konnte, sondern nur noch Mitleid.

„Wollen Sie sich nicht setzen?“ fragte sie; denn es schien ihr, als könne das Mädchen sich kaum noch auf den Füßen halten. „Ich brühe gleich Kaffee auf; vielleicht nehmen Sie auch eine Tasse. Er ist extra stark... Verlobungskaffee!“ stieß sie schnell und doch etwas triumphierend hervor.

„Nein... danke, Frau Petruschke... danke wirklich! Ich habe schon davon gehört... da darf man also wirklich gratulieren?“ Gunver hatte sich zusammengekauert und ihr helles, schwirrendes Lachen wiedergefunden. „Grüßen Sie Oswald von mir und... alles Gute! Ich freue mich sehr für ihn.“

„Sie können gern auf sie warten. Sie müssen gleich kommen“, sagte Frau Petruschke, und diese Bemerkung zeigte Gunver mehr als alles andere, daß ihre Macht über Oswald für immer dahin war.

„Ich habe leider keine Zeit mehr. Fräulein von Dresseberg hat mir nur eine

Viertelstunde erlaubt“, sagte sie mit einem strahlenden Lächeln, das sich plötzlich wie eine Maske über ihr Gesicht gezogen hatte. Es ist gut so, dachte sie, während sie sich zur Tür wandte. Es ist wahrscheinlich die allerbeste Lösung.

Aber es tat trotzdem weh. Es tat so weh, daß sie sich vorn im Flur gegen das Treppengeländer lehnen mußte und am liebsten geschrien hätte.

Sie gab sich indessen nicht nach, sondern biß die Zähne zusammen. Sie hatte schon manches niedergekauert und wußte, daß auch dies vorübergehen würde. Eines Tages würde einem die Erinnerung nur noch ein Lächeln abzwängen. Wenn diese Sache mit Steinberg wirklich klappte, war sie zehnmal wichtiger als Oswald Petruschke.

Und diesmal würde die Sache mit Steinberg klappen. Sie wußte es. Sie fühlte es. Diese Suchmeldung und alles, was damit zusammenhing, war eine ausgezeichnete Reklame gewesen!

Und Gunver schüttelte sich in den Schultern, als ließe sie damit den Gedanken an Oswald von sich abgleiten, und richtete sich straff auf. Mit ihrem strahlendsten Lächeln betrat sie die Dressebergssche Wohnung...

Sie lesen ab morgen

unsere neuen, spannenden Roman aus der Gegenwart

„Der ungekrönte Herr Schmitt“ von Rehn.

.....

danken an Oswald von sich abgleiten, und richtete sich straff auf. Mit ihrem strahlendsten Lächeln betrat sie die Dressebergssche Wohnung...

Um fünf Uhr saß Frau Petruschke mit dem Brautpaar am festlich gedeckten Kaffeetisch vor den geblümten Tassen und einem Kuchenberg, der unmöglich aufgegessen werden konnte.

Luise sprach wenig. Immer wieder war sie mit ihren Gedanken bei dem gehetzten Flüchtling, der ihr Vater gewesen und nun endlich zur Ruhe gekommen war.

„Dein Gesicht hat auf einmal einen neuen Ausdruck“, sagte Oswald leise und zärtlich. „So möchte ich dich zeichnen.“

Er holte sein Skizzenbuch aus der Tasche. „Man hatte es mir in der Haft gelassen, und ich habe sogar gearbeitet. Sieh nur!“

Ende



UNSERE Heimat

Entschädigungsanträge nach dem Altspargesetz

Olpe. Das Bundesministerium der Finanzen gibt bekannt: Das Altspargesetz wird zunächst in der Weise durchgeführt, daß die beteiligten Institute von sich aus diejenigen Entschädigungsansprüche bearbeiten, die sie aufgrund der eigenen Unterlagen feststellen können. Nach der zweiten Durchführungsverordnung zum Altspargesetz, die demnächst verkündet wird, können nunmehr auch die Altsparger, die bisher eine Mitteilung des zuständigen Instituts noch nicht erhalten haben oder die glauben, weitergehende Ansprüche zu haben, Anträge auf Altspargenentschädigung einreichen, und zwar: Bei Spareinlagen und Bausparguthaben vom 1. August 1954 ab, bei Lebensversicherungsansprüchen, Postsparguthaben und Privathypotheken vom 1. Oktober 1954 ab, bei Schuldverschreibungen (Pfandbriefen, Kommunalschuldverschreibungen, Industrieobligationen) vom 1. Januar 1955 ab. — Die Anträge sind stets auf amtlichen Formblättern zu stellen. Die Antragsfrist beträgt in jedem Fall ein Jahr. Die Anträge sind an das Schuldnerinstitut nach dem Stand vom Währungsstichtag (bei Schuldverschreibungen an das für die Ausstellung der Lieferbarkeitsbescheinigung oder die Wertpapierbereinigung zuständige Institut) zu richten. Die Antragsformblätter werden von diesen Instituten abgegeben. Soweit es sich um Geldinstitute in Berlin (West) handelt, wird der Beginn der Antragsfrist erst durch eine weitere Rechtsverordnung festgelegt.

Olper Stadtspegel

Der Bund der vertriebenen Deutschen. Kreis Olpe, weist noch einmal auf die folgenden Bundes- und Landestreffen hin: 1. Westpreußen am 10. und 11. Juli in Bochum, 2. Ostpreußen am 18. Juli in Münster, 3. Schlesien am 10. und 11. Juli in Hannover für Nordwestdeutschland und vom 15. bis 18. Juli in Frankfurt a. M. für Süddeutschland. Fahrgelegenheit nur durch Sonderzüge. Nähere Auskunft erteilt die Bundesbahn. Auch auf den Anschlußstrecken die gleiche Fahrpreismäßigung. Auf den Aushängerkasten am Mühlenzaun (hinter Kaufhaus Heuer) wird noch einmal hingewiesen.

Theaterbesprechung. Der Intendant des Rheinischen Landestheaters, Philipp Vogel, kommt in den nächsten Tagen zu einer Besprechung des Jubiläumsprogramms des Landestheaters nach Olpe.

Am großen Jungschartreffen, das für die evangelische Jugend am 11. Juli in Siegen stattfindet, nehmen auch die Olper Jungschärler teil.

Kirschen — Kirschen! Haben die Verbraucher in diesem Jahre drei Wochen länger auf die begehrten Kirschen warten müssen, so werden sie jetzt durch eine um so größere Ernte bei dieser frischen Frucht voll und ganz entschädigt. Das Angebot ist reichlich und auch schon preiswert und das anhaltend gute Wetter verspricht eine vorzügliche Qualität, festes Fruchtfleisch, schöne Farben. Da wird es sich auszahlen, wenn die Hausfrau ihrer Familie — nicht nur den Kindern, sondern gerade auch den Erwachsenen — bereits auf den Frühstückstisch einen Teller appetitlicher Kirschen stellt. Ein Tagesbeginn mit frischem Obst ist nach der Auffassung namhafter Aerzte eine gute und zugleich schmackhafte Medizin gegen die nervliche Überreizung, der wir durch Lärm und Straßenverkehr in immer stärkerem Maße ausgeliefert sind. Die Vitamine und Aromastoffe, nicht zuletzt aber auch die für unseren Gesundheitshaushalt

milie — nicht nur den Kindern, sondern gerade auch den Erwachsenen — bereits auf den Frühstückstisch einen Teller appetitlicher Kirschen stellt. Ein Tagesbeginn mit frischem Obst ist nach der Auffassung namhafter Aerzte eine gute und zugleich schmackhafte Medizin gegen die nervliche Überreizung, der wir durch Lärm und Straßenverkehr in immer stärkerem Maße ausgeliefert sind. Die Vitamine und Aromastoffe, nicht zuletzt aber auch die für unseren Gesundheitshaushalt

Milch, ein wirtschaftlicher Faktor

Verbrauch von Trinkmilch bringt auch wirtschaftliche Vorteile

Bilstein. Auf der Tagung der Schulleiter auf der Hohen Bracht, über die wir bereits berichteten, erklärte H. Hock von der Landesvereinigung der Milchwirtschaft für Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, daß eine weitere Steigerung des Trinkmilchkonsums allgemein neben den günstigen Auswirkungen auf die Volksgesundheit auch noch sehr wichtige volkswirtschaftliche Vorteile mit sich bringe.

Die wichtigsten Abnehmer unserer Exportgüterindustrie seien in Europa die Niederlande und die skandinavischen Länder. Da diese Staaten aber Agrarüberschussländer sind, möchten sie die von uns bezogenen Kraftwagen, Maschinen, Textilien, optischen Geräte usw. mit Agrarprodukten, vornehmlich mit Butter, Käse und Schlachtvieh bezahlen. Da die deutsche Buttererzeugung mit rund 300 000 Tonnen im Jahr den augenblicklichen deutschen Bedarf allein zu decken vermag, stoße die Einfuhr ausländischer Butter auf zunehmende Schwierigkeiten, die den weiteren Export unserer Industrie in diese Länder immer mehr erschweren. Wenn aber der Trinkmilchverbrauch in der Bundesrepublik sich nur um etwa 20 bis 40 Prozent gegenüber dem augenblicklichen schlechten Stand von 0,26 Liter je Kopf und Tag erhöht werden könnte, würde die deutsche Butterproduktion jährlich auf etwa 40 000 Tonnen sinken. Damit wäre Platz für das Einströmen der ausländischen Butter auf den deutschen Markt geschaffen. Die Ausfuhrchancen unserer Exportgüterindustrie in die genannten Länder würden sich dadurch automatisch verbessern und auch die Beschäftigungslage dieser Industriezweige gestärkt werden.

Zum Schluß betonte der Referent, daß unsere Exportgüterindustrie weitgehend den Charakter einer Schlüsselindustrie habe. Dadurch würden von einer verbesserten Beschäftigungslage bei dieser Industrie allgemein günstige Auswirkungen

80 Jahre alt

Kirchweisede. Heute wird der weit über die Grenzen seines Heimatortes bekannte Schneidermeister und Kaufmann Anton Hellekes 80 Jahre alt. Eine Vorliebe besitzt er für den Chorgesang, zumal er viele Jahre aktiver Sänger war. Zu seinem Ehrentage unsere besten Glückwünsche!

Der tragische Tod des Pfarrers Cordes

Im Beichtstuhl der Rhoder Pfarrkirche vom Blitz erschlagen

Rhode. Der Beichtstuhl, die Hauptstätte seines priesterlichen Wirkens, sollte auch der Ort des Todes für den Pfarrer Joseph Cordes werden, über dessen Lebenslauf wir anlässlich der 75. Wiederkehr seines Todestages (28. Juni) schon ausführlich berichtet haben.

Der „Leo“, das katholische Sonntagsblatt, bringt am 13. Juli 1979 in Nr. 28 einen ausführlichen Bericht über den tragischen Tod des Pfarrers Cordes. In diesem heißt es:

„Als Opfer des Berufes starb am 28. Juni d. Js. der hochw. Herr Pfr. Jos. Cordes in Rhode bei Olpe. Er wurde im Beichtstuhl vom Blitz erschlagen. Der so außergewöhnliche Todesfall hat die ganze Umgebung aufs tiefste erschüttert und auf das schmerzlichste berührt. Es wird darum unsere Leser in dortiger Gegend zu nächst, dann aber auch alle Leser interessieren, wenn wir über das erschütternde Ereignis hier an besonderer Stelle ausführlicher berichten.“

Am Vorabend des Festes Peter und Paul, einem recht gewittervollen Tage, waltete Pfr. Cordes seines h. Amtes als Beichtvater in der Pfarrkirche zu Rhode. Der Beichtstuhl befand sich hinten in der Kirche in der Nähe des Turmes. (Da, wo heute der Aufgang zur Bühne sich befindet. D. S.)

Nebst anderen beobachtet der Küster (Ferd. Schnüttgen) abends 7 Uhr das schreckliche Gewitter vom Fenster seiner Wohnung aus. Plötzlich bemerkte er, daß der Turm der ziemlich hoch gelegenen Kirche, von einem Blitzstrahl getroffen, Feuer gefangen hatte. Sofort eilte er in die Kirche, um den Herrn Pastor, den er noch im Beichtstuhl sah, auf die Gefahr dieser Situation aufmerksam zu machen. Als er in die Nähe des Beichtstuhles gekommen, bemerkte er, daß derselbe zum

Teil zersplittert war, und zu seinem größten Schrecken gewahrte er den Herrn Pfarrer zwar noch im Beichtstuhl sitzend, die Hände gefaltet, auch im Gesicht gar nicht entstellte, aber — tot.

Soeben hatte er die letzte Person, die Frau des Johann Middel (Boosen Anna Maria geb. Hesse) in Siedenstein, Beichte gehört. Diese Person fand man etwas vom Beichtstuhl entfernt, betäubt: sie erholte sich jedoch bald.

Der Pastor aber war vom Blitzstrahl getötet — im Beichtstuhl — ein Opfer seiner h. Berufspflicht geworden. Wer beschreibt den Schrecken und die Aufregung in der Gemeinde! Während der Turm brannte, wurde der tote Pfarrer zum Pfarrhaus getragen. Lautes Weinen und Klagen überall. Mit Hilfe der zahlreich herbeieilenden Bewohner der ganzen Umgebung gelang es, das Feuer auf den Turm zu beschränken und die Kirche zu retten.

Heldentod im h. Dienste

Herr Vikar Tigges von Olpe ist schnell herbeigeeilt — den lieben Freund und Mitbruder findet er tot. Die Sterbesakramente kann er ihm nicht mehr spenden. Gottlob aber, der fromme, plötzlich vom Blitz erschlagene Pfarrer Jos. Cordes hat noch kurz vorher das h. Bußsakrament empfangen und war somit gerüstet für den Schritt in die Ewigkeit. Plötzlich ist er zwar gestorben, aber nicht unvorbereitet; erschlitternd ist sein Tod, aber zugleich schön als Heldentod mitten im h. Dienste. Ein Opfer des h. Berufes, ist er wie ein Held auf dem Felde der Ehre gestorben. Vikar Tigges rettet sodann das h. Sakrament aus der Kirche, weil man befürchten konnte, das Feuer werde auch die Kirche ergreifen. In der Nacht trägt er das h. Sakrament nach Olpe zum Tabernakel. Eine große Schar gibt dem h. Sa-

kramente betend das Geleit, eine ergreifende Prozession.

Am folgenden Tage, dem Feste Peter und Paul, pilgert buchstäblich ganz Olpe und Umgebung zur teuren Leiche des vom Blitz erschlagenen Pfarrers nach Rhode, und die Tränen fließen in Strömen um den guten Priester, dessen gesegnete Wirksamkeit die ganze Umgebung kennt.

Olper Bürger helfen . . .

In ihrer Not schickten die Rhoder einen Reiter nach Olpe; für die damalige Zeit, wo man weder Fahrrad noch Telefon kannte, der schnellste Nachrichtenübermittler, der in rasendem Tempo die Straßen der Stadt dahingaloppierte, einen Geistlichen zu holen und die Feuerwehr zu alarmieren. Waren die friedlichen Bürger allein schon durch sein Erscheinen in Unruhe versetzt, so steigerte sich die beim Vernehmen der Schreckenskunde zum Entsetzen, löste sich aber sofort, um irtätigen Hilfsbereitschaft auf dem schnellsten Wege nach Rhode zu eilen. Und nur ihrem tatkräftigen Eingreifen ist es zu verdanken, wenn die Kirche im wesentlichen erhalten blieb. Auf dem heimatischen Hofe des verstorbenen Pfarrers zu Reddinghausen aber bewahrt man noch pietätvoll die Schuhe auf, die der Geistliche in seiner Todesstunde trug. Der linke Schuh ist unverletzt, der rechte an der Seite eingerissen und weist an der Sohle einen Brandfleck von der Größe eines Markstückes auf.

Mündliche Ueberlieferung

Der verstorbene cand. theol. Fritz Köster aus Olpe berichtet in seiner Arbeit „Der Kulturkampf in Olpe, mit besonderer Berücksichtigung der Nachbargemeinde Rhode“ über den Tod des Pfarrers Cordes folgendes: „Man erzählt, daß ein Schneider von der Pastoral aus bemerkte, wie aus dem Turm Flammen schlugen. Er rief: „Feuer!“ Man fand darauf den Pfarrer tot im Beichtstuhl sitzend und, wie weiter

Kalkwerke, ein echtes Heggenger Kind

Wohlgelungene Betriebsfeier in der Schützenhalle

Heggen. Am vergangenen Samstagabend trafen sich die Belegschaftsmitglieder des hiesigen Kalkwerkes mit ihren Frauen zu einem Betriebsfest, zu dem auch die Invaliden und Rentner des Werkes eingeladen waren, in der Schützenhalle. Der Abend begann mit einem Konzert des Heggenger Musikzuges. In einer Schweigeminute gedachten die Festteilnehmer der toten Arbeitskameraden, besonders aber der Gefallenen. Dem Musikzug schenkte das Werk zum Zeichen der Verbundenheit zwischen Betrieb und Dorfgemeinschaft ein Althorn.

Anschließend wurde die Ehrung der Jubilare vorgenommen: Josef Fecker, Bernhard Haase, Johann Hengstebeck, Heinrich Müller, Franz Peterschulte, Georg Saßmannshausen, Norbert Sondermann und Eduard Stupperich erhielten eine Ehrenurkunde für ihre 25jährige Mitarbeit. Der bewährte Stamm der alten Mitarbeiter, so sagte Direktor Lentmann, sei eine der wertvollsten Stützen des Werkes.

Nach der Ehrung der Jubilare wechselten Gedichte in plattdeutscher Mundart mit lustigen Vorträgen und leiteten zum gemütlichen Beisammensein mit Tanz über. Gemäß der vorausgegangenen Aufforderung des Direktors, einmal ganz die Sorgen des Alltags zu vergessen und sich der Freude hinzugeben, wurde das bunte, unterhaltungsreiche Programm mit flotter Ansage von Otto Müller und heiteren plattdeutschen Gedichtvorträgen und Schnurren durch Fr. N. N. N. zügig abgewickelt zur großen Freude aller Teilnehmer dieser wohlgelungenen Betriebsfeier.

Der Vorsitzende des Schützenvereins, Dr. Rademacher, erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Zeit um 1870, als man mit primitiven Mitteln begann, Kalk zu brennen. „Die Kalkwerke sind ein echtes Heggenger Kind geworden, entstanden aus Heggenger Boden“, sagte er.

„Es ist ganz klar“, sagte uns Herr Lüticke, „daß der Aktion der Werbegedanke zugrunde liegt. Auf der anderen Seite aber wollte die Coca-Cola-Gesellschaft vielen Menschen eine große Freude bereiten. Dieses ist der Gesellschaft restlos gelungen. Eine materiell kostenlose Freude, nur der Geist mußte etwas angestrengt werden und den Teilnehmern das Glück etwas zur Seite stehen.“

In der Westfalenhalle rollte zur gleichen Zeit vor tausenden von Zuschauern das große Variete-Programm mit Beteiligung namhafter Künstler von Funk, Film und Bühne ab, in dessen Mittelpunkt das „Flaschenpost-Angeln“ stand, wobei aus großen Wasserbecken die Namen der glücklichen Gewinner der drei Hauptpreise durch „Glücksgekönninnen“, die aus der Kuppel der Westfalenhalle herabschwebten, herausgeangelt wurden. Und dann kam die erlösende Minute, als sich gegen 22.30 Uhr Fräulein Müller von Geringhausen aus mit der Westfalenhalle verbinden ließ, um das Ergebnis der Verlosung zu erfahren. Voll feierhafter Spannung wartete man hier: darauf. Etwas enttäuscht war man allerdings, als man hören mußte, daß die „Traumreise“

denn es konnte ja, je nach Laune der Glücksgekönnin Fortuna, auch einer der Haupttreffer in den hiesigen Bezirk fallen. „Es ist ganz klar“, sagte uns Herr Lüticke, „daß der Aktion der Werbegedanke zugrunde liegt. Auf der anderen Seite aber wollte die Coca-Cola-Gesellschaft vielen Menschen eine große Freude bereiten. Dieses ist der Gesellschaft restlos gelungen. Eine materiell kostenlose Freude, nur der Geist mußte etwas angestrengt werden und den Teilnehmern das Glück etwas zur Seite stehen.“

erzählt wird, mit einer Hand das Brevier hochhaltend. Dem nun entstehenden Feuer konnte man jedoch aus Mangel an geeigneten Löschwerkzeugen kein Halt gebieten. Man sandte deshalb nach dem nahen Olpe mit der Bitte um Hilfe und um einen Geistlichen. In Scharen kam man darauf von Olpe herbei, unter ihnen Konrektor Tigges. Er fand den Eingang der Kirche bereits in Rauch und Flammen gehüllt und sah sich von weinenden und betenden Gläubigen umgeben, denn das Allerheiligste befand sich noch in der Kirche. Kurz entschlossen kletterte er auf einer Leiter durch ein Fenster hinein. Kaum wäre er in der Kirche gewesen, da habe man eine Glocke schlagen hören. Das Volk faßte diesen Glockenschlag als ein Zeichen des Himmels auf, und es behauptet, daß er in dem Augenblick ertönt sei, in welchem Tigges den Tabernakel geöffnet habe, um gleichsam dem Allerheiligsten noch einen letzten Gruß zu senden. Nach anderen Berichten waren die Glocken gerade in dem Augenblick, in dem Tigges die Kirche wieder durch das Fenster verlassen habe, aus dem ausgebrannten Glockenstuhl unter lautem Klang heruntergestürzt. Das Allerheiligste wurde am späten Abend von Olpe im Prozessionszuge abgeholt, bei welchem vor Rührung kein Auge trocken blieb.“

Und die Tatsachen!

Ich habe auch diesen Bericht hier gebracht, um zu zeigen, wie weit später mündliche Ueberlieferungen, auf die sich Köster stützt, in ihren Berichten, wenn auch zum Teil unbewußt und keineswegs in böser Absicht, nur um das ganze Geschehen noch dramatischer zu gestalten, von den wirklichen Tatsachen abweichen. Die Eingänge zur Kirche befanden sich damals auf den Längsseiten, da, wo heute das mittlere Kirchenfenster ist. Wohl war die Kirche voller Rauch, doch keineswegs in Flammen gehüllt, denn es brannte nur der Turm und der unmittelbar daran

„Allezeit haben sie ein echtes soziales Ziel verfolgt, sie waren maßgeblich beteiligt an der Entwicklung und dem Fortschritt des Dorfes.“ Vor allem erinnerte der Vortragende an die Bemühungen der leitenden Herren der Kalkwerke um den Bau der Schützenhalle, die jetzt der Belegschaft zu ihrer frohen Feier diene.

Stadt Attendorf

Fahrzeuge überprüft. Am vergangenen Freitag wurden auf dem neuen Markt durch Beamte des Dampfkesselüberwachungsvereins die Autos und Motorräder überprüft. Mancher mußte sich sagen lassen, daß sein Fahrzeug nicht in Ordnung sei.

Einen neuen Anstrich erhält zurzeit auch das Amtsgebäude der Amtsverwaltung Attendorf am Nordwall.

Der Triumph-Motorrad-Club unternahm eine viertägige Fahrt nach Nürnberg, die ohne jegliche Pannee verlief und für alle Beteiligten ein einmaliges schönes Erlebnis war. Insgesamt wurden 900 km zurückgelegt. Vor Nürnberg hatte man Zelte aufgeschlagen. Nach der Begrüßung wurden die Triumph-Werke besichtigt, was für jeden Besucher sehr interessant war. Man staunte über die präzise und gut organisierte Arbeit, die dort geleistet wird. Auf der Rückfahrt wurde u. a. in Rothenturm o. d. Tauber Halt gemacht. Dort wurden die Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Verkehrsunfall. In Biggen, am belgischen Depot, kam am Sonntag wieder ein Motorradfahrer zu Fall, weil er den Verlauf der Straße nicht früh genug übersehen konnte. Er wurde mit seiner Frau, die auf dem Sozius saß, ins Krankenhaus eingeliefert.

Sie hielt den Verkehr auf. Eine längere Verkehrsstockung gab es am Sonntag nachmittag vor dem Klosterplatz durch einen auswärtigen Personenwagen, den die jugendliche Fahrerin beim Wenden quergestellt hatte und nicht wieder in Gang bringen konnte.

Neue Hinweisschilder in Richtung Olpe und Finnentrop wurden an der Kreuzung Kölner Straße und Promenade angebracht.

Karnevalisten fröhlich vereint. Zu einem Picknick hatte die Karnevalsgesellschaft die eifrigen Wagenbauer des Karnevalsabzuges am Samstag in das Wäldchen hinter dem „Himmelmelch“ eingeladen. Wegen des strömenden Regens mußte man die Zusammenkunft aber in die Schützenhalle verlegen, was der Stimmung jedoch keinen Abbruch tat. Es wurde fröhlich gefeiert und keiner empfand mehr die „Schlechtwetterlage“. Vielmehr waren die Schleusen des Humors weit geöffnet.

und die beiden Volkswagen nicht in den Bezirk Olpe gefallen waren. In Köln, Minden und Mülheim saßen die glücklichen Gewinner. „Na ja“, meinte Herr Lüticke, „sie sind wenigstens in der Nachbarschaft geblieben und vielleicht haben wir beim nächsten Mal mehr Glück!“

Präsident der Coca-Cola

Geringhausen. Zum Präsidenten der Coca-Cola-Gesellschaft wurde beim Jubiläum in Essen Alfons Lüticke, Geringhausen, gewählt. Wir gratulieren!

Gedenkfier in Rhode

Kerze brannte am Grab von Pfr. Cordes

Rhode. Die hiesige Pfarrgemeinde ehrte das Andenken ihres unvergeßlichen Pfarrers Joseph Cordes, der vor 75 Jahren auf tragische Weise ums Leben kam, am Montagabend mit einer sinnigen und ergreifenden Feiertunde im Jugendheim. Kerzenschein beleuchtete das Bild des Verewigten, während Pastor Wurm Erinnerungen an Pfarrer Joseph Cordes aus der Chronik vortrug und Lehrer Th. Bergmann aus seinen Aufzeichnungen und eingehenden Forschungen berichtete, die er über Pfarrer Cordes angestellt hat und wofür ihm vom Pastor im Namen der Gemeinde herzlich gedankt wurde. (Diese historischen Berichte veröffentlicht zur Zeit das „S. V.“) Die Feier war von Gedichtvorträgen, sowie Liedern des MG. „Westfalia“ würdig umrahmt. Anschließend begaben sich die Teilnehmer schweigend auf den nahegelegenen Friedhof, wo über dem schön geschmückten Grab des Pfarrers Cordes eine Kerze brannte. Lorbeerzweige waren um die Grabstätte aufgestellt. Pastor Wurm sprach ein Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen und mit dem Liede „Fest soll mein Taufband immer stehen“, das alle mitsangen, wurde das eindringliche, schlichte Gedenken an einen hervorragenden und vorbildlichen Seelsorger unserer engeren Heimat beendet.



Licht und Blumen

bestimmten eine Gedenkfeier für den in Springe am Deister geborenen Erfinder der Glühlampe, Heinrich Goebel. Nach seiner Auswanderung erleuchtete er in New York ein Schaufenster mit einer Glühlampe, die er 25 Jahre vor Edisons Erfindung konstruiert hatte. Unser Bild: Der Festzug durch die Deisterstadt führte Bilder und Gestalten aus der Geschichte der Elektrizität mit.

Heute Sonnenfinsternis Ärzte: die Augen schützen

Von wissenschaftlicher Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verfinsterung keineswegs mit ungeschütztem Auge verfolgt werden sollte. Eine Beobachtung der Sonne ohne Spezialgläser oder sorgfältig sehr dunkel geschwärzte Gläser könne zu schweren bleibenden Schädigungen des Sehvermögens führen.

Ein Junge vermißt

Bonn. — Seit Sonntag wird der 13jährige Schüler Dietmar Volks aus St. Augustin (Siegburgkreis) vermißt, wie die Bonner Kriminalpolizei am Dienstag mitteilt. Der Junge verließ am Sonntag gegen 9 Uhr mit einem Fahrrad und einer Tasche, in der er einen kleinen schwarzen Schoßhund mitführte, die elterliche Wohnung und entfernte sich in Richtung des nahegelegenen Flugplatzes Hangelar. Er wollte den Hund angeblich einem Manne überbringen, den er auf dem Gelände des Flughafens treffen sollte. Volks ist jedoch nach den bisherigen Ermittlungen bei diesem Manne nicht eingetroffen.

Moderne Methoden im Hüttenwerk

Wissenschaftler untersuchen Unfälle

Ingenieur, Soziologe, Mediziner und Psychologe in einer Forschergruppe

Dortmund. — Mit einer vierköpfigen Forschergruppe sucht die „Gesellschaft für soziale Betriebspraxis“ nach den modernsten wissenschaftlichen Methoden die Gründe für Betriebsunfälle auf dem Hütten-Werk der Dortmund-Hörder Hütten-Union aufzuspüren. Wie die Werksleitung am Dienstag mitteilte, haben die Voruntersuchungen bereits zu neuen Erkenntnissen über die Unfallursachen geführt und somit die Anwendbarkeit der Forschungsmethode bestätigt. Einzelheiten können bis zum Abschluß der Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

Neuartig an der zur Zeit laufenden Unfalluntersuchung sei auch, daß einmal ohne Berücksichtigung der Schuldfrage — also vorurteilsfrei — und zum anderen unabhängig von allen sonst an Unfallfragen interessierten Stellen die Unfallursachen erforscht werden sollen. Die Forschergruppe ist aus Vertretern verschiedener Fachrichtungen zusammengesetzt. Der Ingenieur und der Soziologe der Forschergruppe stellen dabei die Untersuchungen am Unfallort an, während der Mediziner und der Psychologe die Menschen losgelöst vom Arbeitsplatz untersuchen.

Schöffe als Angeklagter

Paderborn. An Stelle des Angeklagten verurteilte das Paderborner Schöffengericht am Dienstag einen Schöffen, der

Zahlreiche Familien vor Zusammenbruch ihrer Existenz

Besatzungsmächte verletzen Grundgesetz

Besatzungstruppen beschlagnahmen Gelände ohne Verhandlungen mit deutschen Behörden
Interessengruppen von Bremen bis Bayern

VON HERMANN-WALDEMAR KELBERG

Frankfurt (Main). — Kaum haben sich die Gemüter über die eigenwilligen Handlungen der Alliierten bei den Beschlagnahmen am Großen Knechtssand bei Cuxhaven etwas beruhigt, da schlagen eine große Anzahl willkürlicher Befehle und Beschlagnahmen bei Behörden und der Bevölkerung der Bundesrepublik wie Blitze aus heiterem Himmel ein. In Bonn stapeln sich die Proteste zu Bergen, und man munkelt von einer grundlegenden Aussprache zwischen den Hochkommissaren und dem Bundeskanzler. Bis es aber soweit ist, kann die Existenz vieler Familien bereits zerstört und manches Unglück geschehen sein.

In Bremen wurden über Nacht den Bewohnern von 36 Häusern auf der Bremerhavener Siedlung „Am Blink“ mit einem Nachdruck von 30 deutschen Polizisten der Räumungsbefehl zugestellt. Die Häuser sollen abgerissen werden, um einer Großsiedlung für die Besatzungsangehörigen Platz zu machen. Eine siebzehnjährige Frau erlitt einen Schlaganfall. Die ersten Messungen werden unter Polizeischutz ausgeführt. Alle Proteste der Siedler blieben ohne Erfolg. Ein unbebautes Ersatzgrundstück soll vom Bundesfinanzministerium abgekauft werden sein.

Brände in der Heide

In der Lüneburger Heide wüten unterdessen scheußliche Brände. Jungwald und

Heide fallen dem gefräßigen Feuer zum Opfer. Aber auch Walddiere werden elend in der Glut. Die Förster und Waldhüter finden zwischen den verkohlten Stämmen immer wieder verendete Wild. Ursache der Brände: Scharfschießen der Besatzungsmacht. Häuser wurden schon getroffen, Menschen verletzt. Alle Proteste der niedersächsischen Landesregierung, der Forstverwaltungen und mehrerer Verbände blieben ohne Erfolg. Die Besatzungstruppen sagten lediglich „Schnellfeuerwehren“ zu, die bei auftretenden Bränden sofort eingesetzt werden können und die Freiwilligen Feuerwehren entlasten sollen.

Auf der Insel Borkum wurden mitten in der Badesaison Häuser von Düsenjägern

Der Dieb des Hohenzollernschatzes gestand

Falk verübte Raubüberfall

Das Verbrechen im Jagdschloß Krähberg aufgeklärt

Darmstadt. — Der Hohenzollernschloß-Räuber Paul Falk hat nach einer Mitteilung der Darmstädter Kriminalinspektion im Untersuchungsgefängnis in Ludwigsburg jetzt auch den Raubüberfall auf das Jagdschloß Krähberg bei Beerfelden (Odenwald) gestanden, bei dem ihm und einem Komplizen im Jahre 1949 Schmucksachen im Werte von 40 000 Mark in die Hände gefallen waren. Falk hatte sich 1947 als brasilianischer „Graf Paolo Falk del Monte“ in einer Pension im Odenwald aufgehalten. Durch verschiedene Schloßbesichtigungen wurde er mit den beiden auf dem Schloß lebenden Gräfinnen bekannt. Bei einem späteren privaten Besuch zeigte Gräfin Elisabeth Falk eines Tages das Versteck des Schloß-Schatzes.

Während einer zweijährigen Gefängnisstrafe, die Falk wegen früherer Straftaten in Butzbach (Regierungsbezirk Darmstadt) verbüßen mußte, entwarf er den Plan für den Raubüberfall auf das Jagdschloß. Nach seiner Entlassung fuhr Falk in einer August-Nacht des Jahres 1949 mit seinem Komplizen in einem Personenauto vor, setzte die Telefonleitung außer Betrieb und stieg mit einer Leiter in das Schlafzimmer der beiden Gräfinnen. Unter Mißhandlungen wurden die Frauen gezwungen, ihren gesamten Schmuck herauszugeben. Unerkannt konnten die beiden Räuber mit ihrer Beute entkommen. Falk erklärte jetzt, daß er den Schmuck später in Frankfurt für 900 Mark verkauft habe.

Tod der Mutter verursacht

Pforzheim. — Auf einer gefährlichen Steigung der Autobahn in der Nähe Pforzheims stieß ein Kraftfahrer aus Traunstein, nachdem er mehrere Fahrzeuge in hoher Geschwindigkeit überholt hatte, mit einem Lastzug zusammen. Dabei wurde die mitfahrende Mutter des Fahrers getötet. Dieser litt offenbar während des Unfalls an Bewußtseinsstörungen. Er kann sich heute an nichts mehr erinnern. Das Amtsgericht Pforzheim veranlaßte eine medizinische Untersuchung des Schuldigen.

Friedlicher Schlaf in brennendem Zimmer

Bonn. — In seinem brennenden Zimmer trafen Bonner Feuerwehrleute am Mon-

tagabend einen friedlich schlafenden Mann mittleren Alters an, als sie die Tür aufgebrochen hatten, um den Brand zu löschen. Die Zimmertür war von innen verschlossen gewesen. Nachbarn hatten den Rauch bemerkt, der aus dem offenen Fenster drang, und die Feuerwehr alarmiert. Wie die Polizei am Dienstag mitteilt, hatte der Mann eine Zigarette angezündet, bevor er sich zum Schlafen legte. Die Zigarette hatte den Brand verursacht.

Gemeinderäte beim Brückenbau

Bünde. — Um die Kosten für die Renovierung der Brücke über das Fließchen Elbe bei Werfen (Landkreis Herford) zu sparen, griff der Gemeinderat von Werfen zur Selbsthilfe. Am Montagabend trat die Gemeindevertretung geschlossen zum „Arbeitsdienst“ an und erneuerte die schadhafte Brücke. An einem anderen Abend dieser Woche will der Gemeinderat eine weitere Elbe-Brücke reparieren. Der Gemeinderat hatte bereits im vergangenen Jahr beim Straßenbau „ausgeholfen“.

Betrügnern und Dieben wird Schach geboten

Edelsteine erhalten einen „Paß“

Aufnahmen mit Spezialmikroskop werden von einem Frankfurter Institut vorgenommen

Frankfurt (Main). — Heute sind die Betrügereien mit Edelsteinen keine Seltenheit. Es gibt äußerst geschickte Nachahmungen; selbst einem Fachmann fällt es nicht immer leicht, die Echtheit eines Edelsteins auf Anhieb festzustellen. — In Frankfurt ist nun ein „Edelsteininstitut“ eröffnet worden, das den Fälschern und Betrügern die Arbeit schwer machen will.

Das Institut stellt für jeden Edelstein auf Wunsch einen „Paß“ aus. Zuerst wird der Stein nach verschiedenen Verfahren geprüft. Man stellt zum Beispiel fest, wie der Stein das Licht reflektiert. Die Reflektionen werden auf einer Karte festgehalten. Und auch ein „Paßbild“ bekommt der Edelsteinpaß. Mit einem Spezialmikroskop stellt man eine Mikroaufnahme her. Struktur und die Reflektion der Facetten (Schleifflächen) sind die „Fingerabdrücke“ oder — wie man bei der Polizei sagen würde — unveränderliche Kennzeichen eines Edelsteins.

Außerdem werden im „Edelsteinpaß“ Besitzer, Größe, Herkunft und Verwendungsart des Stein festgehalten. Nicht zuletzt werden seine Art und sein Wert beschrieben.

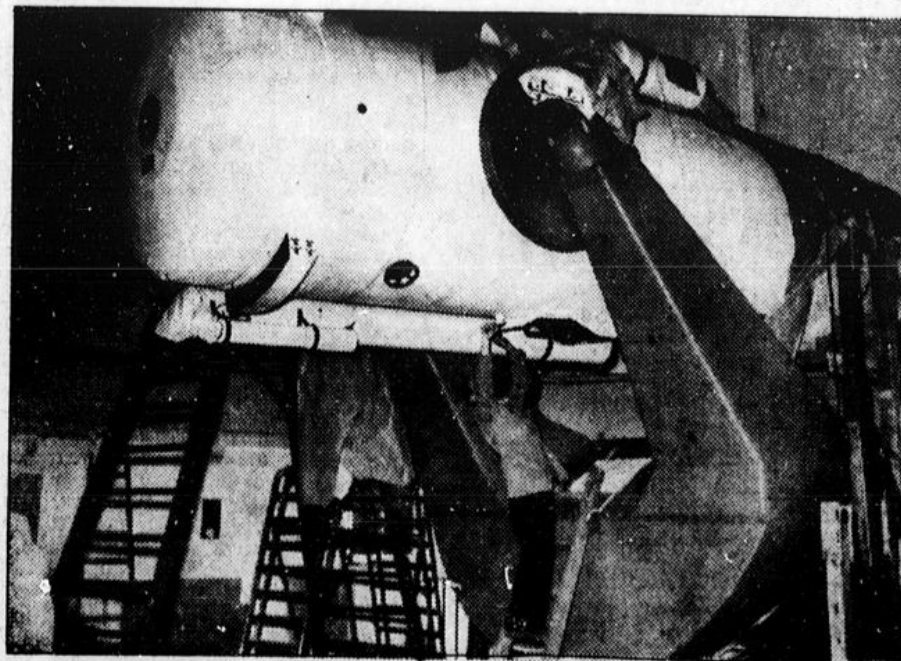
Nun kann der Besitzer eines Edelsteins sein Eigentum wiedererkennen, ganz gleich, ob er ihn verleiht oder zu einer Reparatur fortgibt. Bei solchen Manipulationen sind nämlich schon oft Edelsteinbesitzer betrogen worden. Mit dem Paß

erkennt er seinen Stein sofort wieder. Auch bei Diebstählen gibt der Paß der Polizei wertvolle Aufschlüsse.

Rundfunk hilft Astronomen

München. — Der Schwedische Rundfunk, der Französische Rundfunk, der Nord-

westdeutsche Rundfunk und der Bayerische Rundfunk haben für den Tag der Sonnenfinsternis ein Abkommen getroffen, das der astronomischen Forschung wertvolle Hilfe leisten soll. Die zahlreichen Expeditionen in Südkandinavien werden über den Rundfunk von den Sonnen-Observatorien Wendstein und Pic du Midi kurz vor Eintreten der Finsternis wichtige Beobachtungshinweise erhalten, nach denen sie ihre Instrumente mit höchster Präzision einstellen können. Diese Hinweise könnten durch Telegramme nicht mehr rechtzeitig übermittelt werden. Die Meldungen werden zwischen 9 und 10.30 Uhr in das Unterhaltungsprogramm eingebettet.



Das zweitgrößte Spiegelteleskop der Welt

Die Montagearbeiten für den zweitgrößten Schmidt-Spiegel der Welt in der Sternwarte Hamburg-Bergedorf sollen bis Ende Juli abgeschlossen sein. Die ersten Aufnahmen mit diesem modernen Spiegel-Teleskop, das bei einer Lichtstärke von 1:3 und einer Brennweite von 2,4 Meter einen Öffnungsdurchmesser von 0,8 Meter und einen Spiegeldurchmesser von 1,2 Meter besitzt, sollen im August gemacht werden. Die Sternwarte wird damit in der Lage sein, völlig fehlerfreie Aufnahmen eines Sternenhimmels herstellen zu können. Die Kosten des Schmidt-Teleskops (unser Bild) betrugen 1,3 Millionen Mark.

Matthäus 7

Statt einen Kandidaten auf seinem Wahlzettel anzukreuzen, strich ein Wähler aus Homburg-Broel (Oberbergischer Kreis) bei der Landtagswahl alle aufgeführten Kandidaten durch und schrieb an den Rand des Zettels den Vermerk: „Matthäus 7, Vers 23“. Nachdem der Wahlvorstand diesen Zettel für ungültig erklärt hatte, ließ er sich nach der Auszählung eine Bibel bringen. Der Vers lautet: „Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht alle von mir, ihr Übeltäter.“

Familien das einzige Auskommen brachte. Außerdem sei es unverständlich, daß man die Gärten gerade zur Ernte umwalzen wolle, wo die Unkosten an Dünger, Pflanzen und Gerät gerade zum Frühjahr entstanden seien. Aber auch hier wurde den Protesten kein Gehör geschenkt. 2000 Wohnungen sollen allein in den nördlichen Frankfurter Vororten in den nächsten Wochen aus dem Boden gestampft werden. Die letzten Grünanlagen werden damit auch hier verschwinden. Die Wohnungen sind für die Angehörigen der Besatzungstruppen.

Schießplätze

Im Landtag von Rheinland-Pfalz kam es ebenfalls auf der letzten Sitzung zu scharfen Protesten. Hier sollen ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung sechs neue Artillerieschießplätze gebaut werden. Die Alliierten haben den Landtag aufgefordert, das notwendige Gelände schnellstens zu beschlagnahmen und zur Verfügung zu stellen.

Diese und ähnliche Nachrichten lassen sich beliebig ergänzen. Ganz gleich, was die deutschen Behörden oder gar die Bundesregierung unternehmen werden: Diese Beschlagnahmen und Befehle ohne Rücksicht auf die Bevölkerung können den Glauben an den guten Willen aller freilebenden Völker nicht stärken. Neun Jahre nach dem Krieg wäre es Zeit, Requirierungsscheine, Befehle und Willkürakte gegen Verhandlungsbereitschaft, Rücksichtnahme und Anerkennung der Grundrechte zu ersetzen. Sonst nützen alle guten Worte der Politiker nichts. Hier geht es um nackte Existenzen und die öffentliche Sicherheit.

Kleingärten verloren

Am Frankfurter Marbachweg muß eine ganze Kleingärtnersiedlung dem Bauvorhaben einer Besatzungsmacht weichen. Die Kleingärtner verweisen darauf, daß die Gärten vor 22 Jahren von Erwerbslosen angelegt wurden und bis heute vielen

Im Kreis Säckingen:

Zwei Motorräder - drei Tote

Zusammenstoß in der Straßenmitte — Alle Beteiligten starben

Säckingen. — Einem schweren Verkehrsunfall fielen am Montag im Kreis Säckingen (Baden) drei junge Menschenleben zum Opfer. Ein 20 Jahre alter Motorradfahrer, der sich zusammen mit seinem zwei Jahre jüngeren Freund auf einer Fahrt nach Tiefenstein befand, stieß mit einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug in der Straßenmitte zusammen. Der Sozialfahrer starb noch am Unfallort. Der Fahrer der Maschine erlag in der Nacht zum Dienstag seinen schweren Verletzungen. Der siebzehnjährige Fahrer des anderen Motorrades wurde ebenfalls so

schwer verletzt, daß er auf dem Wege in das Krankenhaus starb.

„Fahrerflucht“ mit Kinderwagen

Berlin. — Ein außergewöhnlicher Fall von „Fahrerflucht“ wurde der Polizei in Berlin-Neukölln gemeldet. Eine Frau hatte einen sechsjährigen Mann mit einem Kinderwagen angefahren und war unerkannt entkommen. Der Mann mußte mit einem Kniegelenkbruch zum Arzt gebracht werden.



Da Papa sowohl von Frauen wie vom Knipsen viel versteht, läßt in seinen Hut er schauen Töchterchen Elisabeth.



Während weibliches Verlangen sich auf's Hüftchen konzentriert, hat Papa schon angefangen und das Spiel photographiert.



So beschäftigt mit dem Hute achtet nicht der Kamera — ganz wie Mutti, diese gute — Vaters kleiner Liebling da.



Solche Bilder werden richtig, ahnt der Photo-Amateur, und belasten, das ist wichtig, Vaters Portemonnaie nicht sehr.



Fräulein Tochter abzulenken, braucht man keinen neuen Hut wie der Mutti gleich zu schenken, weil's auch Vaters Bibi tut.

Psychologen ertinden „Gesellschaftsspiele“

Jeder kann es selbst ausprobieren
Streiche, die uns die Herren spielen

Wer nicht weiß, wie er an regnerischen Nachmittagen seine Gäste unterhalten soll, der sollte sich an die Psychologen wenden. Sie, die sich in der Dunkelkammer der menschlichen Seele so gut auskennen, wissen auch von einigen kleinen Schaltfehlern in unserem Nervensystem, die sich gut für kleine Spielchen ausnutzen lassen.

Da ist z. B. die Sache mit der Rechten, die tatsächlich nicht weiß, was die Linke tut. Halten wir einmal beide Arme ausgestreckt vor uns hin, parallel zum Fußboden. Jetzt heben wir den einen Arm um 45 Grad. Der andere Arm bleibt in seiner alten Lage. So verharren wir etwa 30 Sekunden.

Dann aber wird es spannend. Wir schließen die Augen und versuchen den emporgestreckten Arm — ganz gleich, ob es der rechte oder der linke ist — wieder in seine alte Stellung zurückzubringen, also parallel zum anderen. Wenn wir glauben, daß wir es geschafft haben, sehen wir uns die Sache an. Was entdecken wir? Der zuerst gehobene und dann wieder gesenkte Arm steht gar nicht neben dem anderen, sondern etwas höher. Onkel Willi kann es versuchen und Tante Anna oder die Schwiegermama — das Ergebnis bleibt immer gleich. Es sei denn, daß jemand schon vorher Bescheid wußte und nun mit Gewalt den Arm tiefer drückt, als sein Gefühl es ihm vorschreibt. Aber das ist Mogelei.

Woher aber kommt dieses Phänomen? Dr. Jackson (Universität Oxford) hat diesen Versuch und andere ausgeführt, um eine Eigenart des Nervensystems zu beweisen. Und er kam dabei zu dem Schluß, daß jede Haltung, die man länger als fünf Sekunden einnimmt, die nächste Bewegung beeinflusst, weil ein Eindruck davon im Nervensystem haften bleibt.

Den zweiten, schon etwas schwerer nachzumachenden Trick, hat ebenfalls ein britischer Psychologe ausgeführt. Als „Versuchskaninchen“ nahm er — ausgerechnet — 42 Steuereinzähler. Er bat sie, sich 2 1/2 Minuten lang mit geschlossenen Augen und eng aneinander gestellten Füßen aufzustellen. Hände an der Hosennaht. Und während sie dort in exakter Haltung standen, tönte unentwegt eine suggestive Stimme aus einem Grammophon: „Sie müssen sich vorstellen, daß Sie vornüberfallen, Sie fallen. Sie fallen vornüber, Sie fallen ja vornüber, immer noch, Sie fallen. Sie fallen...“ usw.

Ein vorn am Kragen der Versuchsperson befestigtes Bieillot maß die Schwanenkungen, die sie auf Grund der Grammophon-Suggestion durchmachten. Mehrere von ihnen schwankten über fünf Zentimeter aus der Senkrechten, und zwei fielen tatsächlich um. Es war sicherlich das erste Mal, daß Steuereintreiber irgendwelchen Einflüsterungen erliegen sind.

Wieder „Walzertraum“ entstand

VON OSCAR STRAUS

Damals ein noch junger, wenngleich schon ziemlich bekannter Komponist, pflegte ich in Wien häufig ein mir liebes Stammlokal, das Prater-Restaurant „Zum Eisvogel“ zu besuchen. Dort konzertierte allabendlich eine Wiener Damenkapelle in reizenden weißen Kleidchen mit blauen Schleifen, dirigiert von einer charmannten jungen Kapellmeisterin. Zu Ehren meiner Anwesenheit spielten sie einige meiner bekanntesten Kompositionen.

Eines Abends kam die hübsche Dirigentin an meinen Tisch mit der Bitte um ein Autogramm und fragte mich ganz naiv: „Sag'n, warum komponierens' uns nit amol an richtigen Wiener Walzer? (Was ich in meinen ersten Operetten, die in Berlin entstanden waren, noch nicht versucht hatte).“

Um ihr eine Freude zu bereiten, skizzierte ich auf dem Tischchen ein paar Walzerakte, die später der führende Walzer in meiner Operette werden sollte. Dabei kam mir spontan der Gedanke, daß so eine Wiener Damenkapelle mit der jungen Dirigentin eigentlich ein sehr reizvoller Vorwurf für eine Wiener Operette wären. In meinem Kopfe schwirrten schon Wiener Melodien herum, und der Gedanke nahm immer festere Formen an. Es fehlte nur eines — die Hauptsache: ein Sujet, eine Handlung.

Und da kam mir ein ganz merkwürdiger Zufall zu Hilfe: Bei einem meiner folgenden Eisvogel-Besuche bemerkte ich an einem Nebentisch einen jungen Mann, der sich angelegentlich mit der Betrachtung meiner Person zu beschäftigen schien. Auf meine Frage, was ihn so interessierte, bat er, sich vorstellen zu dürfen. Sein Name war Dr. Hans Müller, Schriftsteller, und er vertraute mir an, daß soeben ein 70-jähriger Band aus seiner Feder mit dem Titel „Buch der Abenteuer“ erschienen sei, und ob er sich die Freiheit nehmen dürfe, mir ein Exemplar zu widmen.

So erhielt ich am nächsten Tage sein Buch. Beim Durchblättern fiel mir eine Erzählung mit dem hübschen Titel „Nur der Prinzgemahl“ auf. Wie groß waren meine Überraschung und Entzücken, als ich entdeckte, daß sich der Inhalt der Novelle mit der Geschichte einer Wiener Damenkapelle und ihrer Dirigentin befaßte. Sofort setzte ich mich mit Hans Müller in Verbindung, der mir enthusiastisch seine Einwilligung zur Verwendung seiner Erzählung für eine Operette gab. In wenigen Wochen (in Zusammenarbeit mit meinen Librettisten Jacobson und Dörmann) wurde der Walzertraum in Baden bei Wien geboren und am 2. März 1907 im Carltheater in Wien zur Uraufführung gebracht.

Hallo, Taxi...! / Von Simon Carmiggelt

Ein Pariser Taxichauffeur sitzt am Steuer wie ein Feldmarschall vor seiner Generalstabskarte, als absoluter Herrscher über die Masse verbogenen Metalls, die er in einer niemals langweilig werdenden Aneinanderreihung genialer Einfälle und gerade noch verführter Zusammenstöße durch den Verkehr rattern läßt.

Wenn er frei ist, können Sie ihn auf der Straße heranwinken. Er sieht Sie mit finsterforschendem Blick an. Wenn er alsdann weiterfährt, so ist Ihr Gesicht unvorstellbar, als Sie glauben, er hat beschlossen: „Nein, diesen Kerl nicht!“ Manchmal macht er jedoch eine Geste, die besagt: „Na schön, also hopp!“ und hält. Das ist mir wenigstens schon passiert.

Sie eilen zu ihm hin und probieren, die Tür zu öffnen. Aber das gelingt Ihnen nur, wenn Sie schon seit Jahren in Paris wohnen und durch Erfahrung gelernt haben, wie Türklinken von etwa 1905 konstruierten Automobilen angefaßt werden müssen.

Atomexplosionen ohne Einfluß auf das Wetter

Wien. — Gegen die Ansicht, daß die Atombombenexplosionen die Gestaltung des Wetters maßgeblich beeinflussen, wandte sich der Leiter der Österreichischen Zentralanstalt für Meteorologie, Prof. Dr. Steinhäuser. Er hält den Theorien, daß von Atombombenexplosionen eine Veränderung der Wetterlage hervorgerufen werde, entgegen, daß erst 1,5 Milliarden Atombombenexplosionen der Energie der täglichen Sonnenstrahlung auf der Erde entsprächen.

damit sie ihre fast vergessene Bestimmung doch noch einmal erfüllen.

Während Sie nervös herumprobieren, bleibt der Chauffeur seelenruhig hinter dem Steuer sitzen. Er weiß, daß es sogar der größte Trottel am Ende fertigbringt, einzusteigen, und darin hat er recht. Der aus seinem Jahrhundert Schlaf aufgerüttelte Hebelmechanismus gehorcht schließlich zögernd seiner Pflicht, die Tür fällt gährend weit auf, und Sie sagen: „Place de l'Odéon.“

Denken Sie nur an sich?

Acht Fragen — wie lauten Ihre Antworten?

Mit der Selbstlosigkeit ist es so eine Sache. Entweder man ist Egoist oder man ist keiner — so denken viele Leute und berufen sich im stillen auf ihre sogenannte Veranlagung. Wir aber, die wir glauben, daß der Fortschritt der Menschheit gerade dort beginnt, wo der einzelne an sich selbst arbeitet und gegen seine Schwächen und Fehler ankämpft, sind über Fragen der Veranlagung anderer Meinung. Beantworten Sie — wenn es Ihnen Spaß macht — die folgenden Fragen aufrichtig und ohne Selbsttäuschung!

1. Pflegten Sie in der Schule Ihren Klassenkameraden zu helfen, wenn es nötig war? Ja (5) - Nein (0)

2. Empfinden Sie in solchen Fällen ein Gefühl des Triumphes und der Überlegenheit? Ja (0) - Nein (5)

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — beil — bi — chas — da — de — di — do — donk — e — e — en — er — fen — fi — ga — gat — ger — gramm — il — in — irr — je — kon — lei — li — na — na — ne — ne — ni — nois — nor — nou — on — pi — ra — ram — rat — re — rung — sa — sam — se — sen — ses — sinn — eis — te — te — ter — ti — ti — vi — vol — we — wich — wo — zet — zit sollen 20 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit (ch ist ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Freundin Richard Wagners, 2. alte Schiffschiff, 3. Empörung, 4. italienischer Komponist, 5. Geisteskrankheit, 6. Singgedicht, 7. Schlange, 8. Stadt in England, 9. Fehlbetrag, 10. türkische Titel, 11. ägypt. Königsname, 12. Süßware, 13. Schiffahrtkunde, 14. Dummheit, 15. Nagetier, 16. Andenken, 17. Schwarzer, 18. Stadt in Jugoslawien, 19. USA-Staat, 20. Teil des Kraftwagens.

Auflösung des letzten Rätsels
1. Werg, 2. Dieb, 3. Mensur, 4. Schenke, 5. Nana, 6. Tal, 7. Sieb, 8. Tod, 9. Miete, 10. Lied, 11. Reh. — Wer die Menschen kennt, liebt die Tiere!

Damit tritt die zweite Phase ein, und eine neue Perspektive der Möglichkeiten öffnet sich. Nur Narren und Kinder können annehmen, daß ein Pariser Taxichauffeur oberflächlich genug sei, einfach mechanisch überall hinzufahren; das ist ein positiver Irrtum, der nicht der empfindlichen, unberechenbaren romanischen Seele in einem solchen Manne gerecht wird. Ihr „Place de l'Odéon“ nimmt er in den Mund, um es aufmerksam abzuschmecken. Er überlegt: „Sollte ich wirklich hinfahren?“ Was ihn nach kurzer Zeit der Selbstbesinnung zur Erklärung bewegt, nicht hin zu wollen, kann ich Ihnen unmöglich sagen. Vielleicht findet er es zu weit oder zu nah, oder die Gegend liegt ihm nicht — Gott wird es wohl wieder wissen, aber ich kann nur bezeugen, daß ich mehr als einmal einen Korb bekommen habe.

Wird jedoch das Jawort gegeben, so folgt eine neue Eigentümlichkeit des Taxiverkehrs in der Lichtstadt. Der Chauffeur flitzt nämlich davon, ehe Sie sich hingesezt haben, wodurch der Fahrgast mit dem Kopf in die Kissen fällt, ein an und für sich nicht gefährlicher Sturz, auf den allerdings alle Träger von Brillen und Zwicken vorbereitet sein müssen.

Während das Auto dahinsaus, kriechen Sie in die Höhe und placieren den dafür geeigneten Körperteil auf das Polster. Nun sitzen Sie, ehrlich gesagt, doch sehr behaglich in einem erstaunlich gut funktionierenden Fahrzeug, das Ihrer Laune zu Folge zum Quartier Latin rast. Nur eine Zigarette fehlt noch zu Ihrem Glück. Sobald Sie die erste Rauchwolke ausstoßen, sagt der Chauffeur streng: „Wo haben Sie das Streichholz gelassen?“

„Ich habe es in die Schachtel zurückgesteckt, Monsieur.“

Kurzes Schweigen. Dann knurrt er: „Und keine Asche auf den Boden werfen!“

„In der Oberpfalz gerieten meine Pantoffeln unter die Räder — das Stubenmädchen schlurft in ihnen nach dem Bettenmachen zum Kuhstall, um ihre Stöckelschuhe zu schonen.“

„Weil grad nix anders da war“, erklärte sie müffig.

In Nürnberg lagen im linken Pantoffel drei Bürokammern, ein angebessenes Stück Streuselkuchen, zerknüllte Briefumschläge und eine ausgekammte Menschenhaarlocke, im rechten eine durchgebrannte Sicherung. „Na ja“, sagte das Mädchen, „ich habe das Zeug darin eingesammelt und hab dann das Ausleeren vergessen. Ist ja nichts Unappetitliches dazwischen.“

In Würzburg waren meine Reisepantoffeln urplötzlich verschwunden. Doch dann

Im Alter von 70 Jahren starb in Münster der Filmschauspieler Ludwig Schmitz an den Folgen eines Schlaganfalls. Schmitz, der in Köln geboren wurde, wirkte in Düsseldorf, Mannheim, München, Berlin und Münster. Viele hundert Male stellte er den Schneider Wibbel in Müller-Schöllers Schwanck dar. Besonders seine vielen Filmrollen machten ihn populär.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

folge zum Quartier Latin rast. Nur eine Zigarette fehlt noch zu Ihrem Glück. Sobald Sie die erste Rauchwolke ausstoßen, sagt der Chauffeur streng: „Wo haben Sie das Streichholz gelassen?“

„Ich habe es in die Schachtel zurückgesteckt, Monsieur.“

Kurzes Schweigen. Dann knurrt er: „Und keine Asche auf den Boden werfen!“

„In der Oberpfalz gerieten meine Pantoffeln unter die Räder — das Stubenmädchen schlurft in ihnen nach dem Bettenmachen zum Kuhstall, um ihre Stöckelschuhe zu schonen.“

„Weil grad nix anders da war“, erklärte sie müffig.

In Nürnberg lagen im linken Pantoffel drei Bürokammern, ein angebessenes Stück Streuselkuchen, zerknüllte Briefumschläge und eine ausgekammte Menschenhaarlocke, im rechten eine durchgebrannte Sicherung. „Na ja“, sagte das Mädchen, „ich habe das Zeug darin eingesammelt und hab dann das Ausleeren vergessen. Ist ja nichts Unappetitliches dazwischen.“

In Würzburg waren meine Reisepantoffeln urplötzlich verschwunden. Doch dann

Im Alter von 70 Jahren starb in Münster der Filmschauspieler Ludwig Schmitz an den Folgen eines Schlaganfalls. Schmitz, der in Köln geboren wurde, wirkte in Düsseldorf, Mannheim, München, Berlin und Münster. Viele hundert Male stellte er den Schneider Wibbel in Müller-Schöllers Schwanck dar. Besonders seine vielen Filmrollen machten ihn populär.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

Summieren Sie entsprechend Ihren Antworten die in Klammern stehenden Punktzahlen. Mit 35 bis 40 Punkten dürfen Sie sich zu den Idealgestalten rechnen. Sie sind rücksichtsvoll und haben die seltene Fähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen hineinzuversetzen. Wenn wir alle so wären wie Sie, würde das Zusammenleben ein wahres Vergnügen sein. Keiner würde sich mit brutaler Ellenbogenkraft vorwärtsboxen; jeder würde alles tun, um seinen Mitmenschen möglichst wenig auf die Nerven zu gehen — alles in allem: das Goldene Zeitalter wäre über uns herein gebrochen!

Leider ist bis dorthin ein weiter, weiter Weg, und Sie brauchen sich die Frage nach dem Warum nicht mehr zu stellen, wenn Sie weniger als 30 Punkte erreicht haben. Denn dann sind Sie — wie man so schön sagt — „auch nicht besser als die anderen“. Aber vielleicht haben Ihnen unsere Fragen gezeigt, wo Ihre neuralgischen Punkte liegen, und vielleicht ist es Ihnen sogar möglich, den einen oder anderen radikal auszumerzen. Das wäre nicht nur für Ihre Mitmenschen, sondern für Sie selbst von größtem Nutzen.

„Non, Monsieur.“

Nun befinden sich aber keine Aschenbecher im Auto, und die Fenster können schon seit 1913 nicht mehr heruntergelassen werden — aber nur ein Griesgram nimmt davon Notiz. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, pflegte mein Lehrer zu sagen. Darum formen Sie aus Ihrer Linken eine Höhlung und streifen darin die Asche ab. Es tut zuerst ein bißchen weh, aber auf der Place de l'Odéon können Sie alles auf den Asphalt werfen, einschließlich des brennenden Stummels, der gerade anfängt, die Nägel Ihrer anderen Hand zu versengen.

„Hundertsechzig Franken“, ertönt es. Sie geben zweihundert und rufen: „Aurevoir, Monsieur!“

Aber sogar der Präsident der Französischen Republik kann Ihnen nicht sagen, warum daraufhin kein einziger Pariser Taxichauffeur zurückgrüßt.

(Aus dem Holländischen von Johannes Piron.)

Heiraten

Das fünfjährige Lorchchen erklärte energisch, sie werde später ihren Zwillingsbruder heiraten.

„Wieso denn deinen Bruder?“ fragte die Kindergärtnerin verwundert.

Lorchchen erklärte: „Weil sich das bei uns so gehört. Pappi hat Mamma geheiratet. Onkel hat Tante geheiratet. Und Opa die Oma.“

Ein Pension hinter Rottach-Egern aber gerieten sie in die Barre eines Rattenfängers, der das Haus bewachte. Ich hatte geräucherte Landjäger in die beiden Pantoffeln verpackt, und man sah, nachdem der Rattenfänger dahintergekommen war, keine Spur mehr davon, daß sie in München gewischt worden waren.

Ihr Ende fanden sie in der Fünf-Dakkel-Bar in Tegernsee. Ich ging zwar nicht in Pantoffeln in die Bar, und die fünf Dakkel sahen schwarz und kreuzfidel eine Etage über der Bar zum Fenster hinaus, aber der fünfte suchte seine Zähne mit der schwarzgelben Pfote von einem Stückchen Pantoffelleder freizumachen.

Eine Tegernseewelle blitzte in der Abendsonne rot auf, als ich den letzten Pantoffelabsatz über sie hinflitzen ließ.

In Lindau wollte ich mir neue kaufen. „Reisepantoffeln?“ fragte die Verkäuferin zögernd und musterte mich streng. „So was trägt heute kein Mensch mehr. Nehmen Sie doch ganz einfach — Pantoffeln!“

Kennen Sie den Witz mit der Krankenschwester?“ fragte ich sie. „Was brauchen Sie eine Krankenschwester, sagt M'kosch, nehmen S' doch ganz einfach eine gesunde Schwester.“

„Haha — blöd“, sagte sie.

Unter der Losung „Der Bruder im anderen Land“ findet in Gütersloh eine Ökumenische Woche statt, an der Theologen aus Frankreich, Holland, der Schweiz und aus Südamerika teilnehmen. Pastor Casalis (Paris) erklärte, der Kommunismus hätte sich niemals zu seiner heutigen Macht entwickelt, wenn die Menschen es nicht seit jeher versäumt hätten, einander in sozialen Nöten zu helfen. Wenn dieses Versäumnis nicht nachgeholt werde, bleibe der Kommunismus eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr.

Ein „Internationales Komitee für Familienforschung“ wurde in Köln gegründet. Eine seiner Hauptaufgaben soll sein, auf eine möglichst große Vergleichbarkeit der Forschungen über Familien-Soziologie in den verschiedenen Ländern hinzuwirken. Vorsitzender: der amerikanische Soziologe Ernest Burgess.

Den Veranstaltungen des Deutschen Evangelischen Kirchentages (7. bis 11. Juli in Leipzig) ist auch in diesem Jahr ein großer Teil des Rundfunkprogramms in der Bundesrepublik und in Berlin eingeräumt.

Ein „Internationales Komitee für Familienforschung“ wurde in Köln gegründet. Eine seiner Hauptaufgaben soll sein, auf eine möglichst große Vergleichbarkeit der Forschungen über Familien-Soziologie in den verschiedenen Ländern hinzuwirken. Vorsitzender: der amerikanische Soziologe Ernest Burgess.

Unter der Losung „Der Bruder im anderen Land“ findet in Gütersloh eine Ökumenische Woche statt, an der Theologen aus Frankreich, Holland, der Schweiz und aus Südamerika teilnehmen. Pastor Casalis (Paris) erklärte, der Kommunismus hätte sich niemals zu seiner heutigen Macht entwickelt, wenn die Menschen es nicht seit jeher versäumt hätten, einander in sozialen Nöten zu helfen. Wenn dieses Versäumnis nicht nachgeholt werde, bleibe der Kommunismus eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr.

Ein „Internationales Komitee für Familienforschung“ wurde in Köln gegründet. Eine seiner Hauptaufgaben soll sein, auf eine möglichst große Vergleichbarkeit der Forschungen über Familien-Soziologie in den verschiedenen Ländern hinzuwirken. Vorsitzender: der amerikanische Soziologe Ernest Burgess.

Unter der Losung „Der Bruder im anderen Land“ findet in Gütersloh eine Ökumenische Woche statt, an der Theologen aus Frankreich, Holland, der Schweiz und aus Südamerika teilnehmen. Pastor Casalis (Paris) erklärte, der Kommunismus hätte sich niemals zu seiner heutigen Macht entwickelt, wenn die Menschen es nicht seit jeher versäumt hätten, einander in sozialen Nöten zu helfen. Wenn dieses Versäumnis nicht nachgeholt werde, bleibe der Kommunismus eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr.

Ein „Internationales Komitee für Familienforschung“ wurde in Köln gegründet. Eine seiner Hauptaufgaben soll sein, auf eine möglichst große Vergleichbarkeit der Forschungen über Familien-Soziologie in den verschiedenen Ländern hinzuwirken. Vorsitzender: der amerikanische Soziologe Ernest Burgess.

Unter der Losung „Der Bruder im anderen Land“ findet in Gütersloh eine Ökumenische Woche statt, an der Theologen aus Frankreich, Holland, der Schweiz und aus Südamerika teilnehmen. Pastor Casalis (Paris) erklärte, der Kommunismus hätte sich niemals zu seiner heutigen Macht entwickelt, wenn die Menschen es nicht seit jeher versäumt hätten, einander in sozialen Nöten zu helfen. Wenn dieses Versäumnis nicht nachgeholt werde, bleibe der Kommunismus eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr.



WELTMEISTERSCHAFT DER TURNER

Die Weltmeisterschaften der Turner, an denen 25 Nationen teilnahmen, wurden im Olympiastadion in Rom eröffnet. Vor etwa 20 000 Zuschauern vollzog sich der Einmarsch der Turner und Turnerinnen. Unser Bild zeigt den Einmarsch der deutschen Mannschaft.

Die Russen hoch überlegen

Turnweltmeisterschaften — Deutschland einstweilen auf dem zweiten Platz

Rom. Der Beginn der Turnweltmeisterschaften in Rom stand, wie bereits kurz gemeldet, für die deutschen Turner unter einem günstigen Stern. Bereits der Morgen hatte im Foro Italico mit dem scharfen Duell Japan-Schweiz, die neben der UdSSR von den 25 teilnehmenden Nationen die besten Aussichten hatten, prächtige Höhepunkte gebracht. Obwohl die Japaner viel fließendere und riskantere Übungen an den sechs Pflichtgeräten absolvierten, wurden sie von den Eidgenossen um 0,05 Punkte geschlagen, da die überaus scharf wertenden Kampfrichter bei den im Gegensatz zu Helsinki noch schwierigeren Pflichtübungen größeres Gewicht auf die absolute Sicherheit legten.

Die „Stimmung“ schien für Deutschland nicht günstig. Die Nationalturner gingen jedoch mit einer derart großen und im Gegensatz zu 1952 verblüffenden Gelassenheit in den Kampf, daß fast alle Übungen gelangen und der erste Platz bereits vor dem Höhepunkt, dem Reckturnen, sicher stand.

Mannschaftswertung. Pflicht-Sechskampf: 1. Deutschland 334,35 (Bantz 56,50, Dickhut 55,30, Overwien 55,25, T. Wied 55,20, Kiefer 55,15, Klein 54,75, E. Wied 54,35, Schnepf 53,55). 2. Schweiz 333,00. 3. Japan 333,60. 4. CSR 328,35 Punkte. — Einzelwertung: 1. Bantz 56,50, 2. Stalder (Schweiz) 56,20, 3. Kono 55,90, 4. Ono 55,75, 5. Takemoto (alle Japan) 55,55, 6. Lindfors (Schweden) 55,50, 7. Dickhut 55,30 Punkte.

Die deutsche Frauenriege mußte am Spätnachmittag ohne die vielfache Meisterin Irma Walther-Dumsky antreten, die sich bei einem Sturz auf der Straße eine Knochenerkrankung zuzog. Es führten die Russinnen, die am Morgen trotz des Fehlers ihrer Spitzenturnerin Muratowa (Handgelenkbruch) auf 224,45 Punkte kamen. Bei den deutschen Turnerinnen war festzustellen, daß ihr Leistungsvermögen zwar durchaus stabil ist, aber auch das Können der Ostblock-Nationen erheblich zugenommen hat. Außerdem zeigten sich Frankreich und Italien den Deutschen zum Teil überlegen. Nach dem ersten Tag

reichte es für unsere Turnerinnen in der Gesamtwertung zu einem achten Platz.

Nach den Pflichtübungen

Rom. Die Pflichtübungen für die Turnweltmeisterschaft wurden am Dienstag mit der Gruppe drei abgeschlossen. Die sowjetischen Turner zeigten an allen Geräten außerordentlich gute Leistungen, so daß die Riege von allen teilnehmenden Nationen die weitestgehende Punktzahl erhielt. Ergebnis nach den Pflichtübungen: 1. Sowjetunion 344,5 Punkte, 2. Deutschland 334,4, 3. Schweiz 333,65, 4. Japan 333,60, 5. Tschechoslowakei 328,35, 6. Finnland 328,15, 7. Ungarn 322,60, 8. Italien 314,30, 9. Frankreich 313,30, 10. Bulgarien 312,40.

Die inoffizielle Platzierung in der Zwölfkampfeinzelwertung nach den Pflichtübungen zeigt besonders deutlich die Überlegenheit der sowjetischen Turner: 1. Tschukarin (UdSSR) 57,60 Punkte, 2. Muratow (UdSSR) 57,50, 3. Schaginjan (UdSSR) 57,40, 4. Chakine (UdSSR) 57,25, 5. Azarjan (UdSSR) 56,90, 6. Korolkow (UdSSR) 56,65, 6. Wostrikow (UdSSR) 56,65, 8. Helmut Bantz (Deutschland) 56,50, 9. Adalbert Dickhut (Deutschland) 56,40, 10. Djajani (UdSSR) 56,30, 11. Stalder (Schweiz) 56,20, 12. Kono (Japan) 55,90 Punkte.

Fußball-Deutschland blickt nach Basel

Gelingt der große Wurf gegen Österreich? — Ein Lagebericht von Hans Körfer

Genf. Österreichs Fußball nahm in den letzten Monaten vor der Weltmeisterschaft eine Umschaltung im Spielsystem vor — vom so berühmten Wiener Walzer-Fußball zu einem Wechsel zwischen betonter Defensivtaktik und gleichzeitiger Ausnutzung des zweifellos großen technischen Könnens der Stürmer. Ein Klassenmann wie Ocwirk spielt rechter Läufer, der Verteidiger Happel, ein sehr harter Spieler, der sich körperlich einzusetzen weiß, trägt die Nummer 5 als Stopper, d. h. streng genommen wird er mit der Nummer 3 aufgeführt, weil man diese Reihenfolge in der Meldung wählt. Man versteht die Stimmen, die es als gewagt empfanden, so kurz vor einer Weltmeisterschaft einen Systemwechsel vorzunehmen, der jahrelang umstritten war. Die seit der Erkrankung von Walter Nausch stark in den Vordergrund getretenen Trainer Edi Frühwirth und Hans Pesser sahen darin jedoch die einzige Chance, gut abzuschneiden — und der bisherige Erfolg in der Schweiz gab ihnen recht.

Es war verblüffend, wie ungehemmt die Schweiz in Lausanne mit der Wiener Einstellung zum Spiel fertig wurde. Drei Tore innerhalb von fünf Minuten sind schließlich mehr als normal gegen eine Klasseabwehr möglich sein kann, die darauf abgestellt ist, auf sicher zu gehen und möglichst ein „zu Null“ zu halten, um so dem eigenen Angriff den Boden für gut abgestimmte Offensiven vorzubereiten. Ich hatte in Lausanne den Eindruck, daß die Wiener Abwehr in diesen kritischen Minuten nicht beweglich genug operierte. Es wirkte sich gegen die Schweiz nicht zu einer Katastrophe aus, da die Eidgenossen ihren „Riegel“ in dem Augenblick verlagerten, in dem sie 3:0 führten. Da ließen sich die Schweizer zu Deckungsfehlern verleiten,

die in einer Nationalmannschaft normalerweise nicht passieren dürfen.

Schweiz vergaß Ocwirk

Einen Mann beachteten die Schweizer viel zu wenig (und das ist nicht zu verstehen, weil der Österreicher Rappan ihr Betreuer ist): Ernst Ocwirk. Der Bewegungskünstler dieses Klassenmanns hat keine Grenze gesetzt. Der rechte Läufer nahm die Bälle auf, wie er wollte. Er gab sie nach Gefallen und über weite Strecken genau ab. Praktisch spielte Ocwirk offensiver Mittelfeldspieler, der an die Zeiten eines unvergesslichen Hans Kalb

auf dem Platz in Thun, der auch Trainingsquartier des Weltmeisters Uruguay ist.

72 Stunden zwischen Viertelfinale und Vorrundenspielen sind eine lange Zeit. Es wird sich dann zeigen müssen, ob Deutschland in Basel die Abwehrleistung von Genf wiederholen kann, vielleicht aber auch durch Tempospiel im Angriff gleichzeitig die Rolle zu spielen vermag, die dem Schweizer Sturm ungeahnte Möglichkeiten bot, ohne daß der sonst so gefürchtete Riegel die Schweiz zu guter Letzt davor bewahrte, ausgespielt zu werden.

Deutschland nicht ohne Chancen

Als unsere Mannschaft 1951 in Wien 2:0 gegen Österreich gewann, war es einer unserer größten Erfolge. Wer das 0:0 in Köln erlebte, mußte erkennen, daß Österreich bei gutem Willen auch die Kunst beherrscht, ein Spiel „zu Null“ zu halten. Wahrscheinlich wird dieses Bestreben — auf beiden Seiten — auch in Basel vorherrschend sein. Es wird darauf ankommen, welche Angriffsreihe es versteht, ihr Spiel durchzusetzen. Zwölf Tore wie in Lausanne werden kaum fallen, aber es ist keineswegs vermerken, herauszustellen, daß Deutschland nicht ohne Chancen in dieses so schwere fünfte Weltmeisterschaftsspiel seit dem 17. Juni geht.

Von Deutschland — Österreich, dem Baseler Vorrundenspielen zur Fußball-Weltmeisterschaft am 30. Juni (Beginn 18.30 Uhr), bringen sowohl die deutschen Rundfunkstationen als auch der Fernsehfunk Reportagen der gesamten Spielzeit.

Was zahlt der Toto?

Nord-Süd-Block		
Elferwette		
1. Rang:	4825 Gewinner je	91,— DM
2. Rang:	78 080 Gewinner je	5,60 DM
3. Rang:	349 310 Gewinner je	1,20 DM
Neunerwette		
1. Rang:	8 186 Gewinner je	11,90 DM
2. Rang:	47 112 Gewinner je	2,— DM

Patty schlug Wimbledonssieger Seixas

Welttennis in London — Drobny in großer Form

London. Bei den All-England-Championships in Wimbledon scheiterte auch der Vorjahressieger Vic Seixas durch ein 5:7, 6:4, 3:6, 2:6 gegen seinen amerikanischen Landsmann Budge Patty bei dem Bemühen, als Erster der Nachkriegszeit im Herren-einzel seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Die Entscheidung fiel praktisch im zweiten Spiel des vierten Satzes, als der vielseitigere Patty nach neunmaligem Einstand schließlich mit 2:0 davonzog und dann fast ungefährdet gewann.

Patty trifft nun am Mittwoch auf Jaroslav Drobny, der den 19jährigen Australier Lewis Hoad mit einer überragenden Leistung auf dem Centre Court innerhalb einer knappen Stunde 6:4, 6:3, 6:3 ausschaltete und als einziger Teilnehmer weiterhin ohne Satzverluste blieb. Obwohl sich Hoad zweifelt wehrte und Drobny erst den vierten Matchball verwandeln konnte, war der überaus konzentrierte spielende „King Jado“ nie gefährdet.

In der unteren Hälfte treffen USA-Meister Tony Trabert und der Australier Ken Rosewall aufeinander. Rosewall brauchte zwei Stunden, um seinen Landsmann Rex Hartwig in einem mitleidigen Kampf 6:3, 3:6, 3:6, 6:1 zu schlagen, wobei von den

Acht Prüfungen — 7,5 Starter

Schwere Aufgabe für Almeida

Köln. Das Mittwochprogramm des Kölner Rennvereins wendet sich bei Flach-, Hürden- und Jagdrennen an alle Kategorien der Vollblüter und verspricht bei 7,5 Startern einen spannenden Verlauf. Die interessanteste Entscheidung ist das Olearrennen (6000 DM, 2000 m). Almeida (J. Starosta), der im Ernst-Bischoff-Rennen (2200 m) in Grafenberg hinter Baal und dem Sieger im Großen Hansa-Preis, Grenzbock, einen ausgezeichneten dritten Platz belegte, sollte trotz Höchstgewicht Feuerblick (H. Hiller), Mameluck (H. Bellow) und Aga (J. v. d. Vugt) schlagen. Voraussagen: 1. R. Cincano, Valerian, Toupet Bleu. 2. R. Sorgenbrecher, Arcona, Suomi. 3. R. Feuerherd, Clavigo, Alkmann. 4. R. Almeida, Feuerblick, Mameluck. 5. R. Farn, Newman, Herzjunge. 6. R. Lebensville, Farn, Wildbahn. 7. R. Osmia, Spirito, Pfalzgold. 8. R. Goldlack, Morris, Hawano.

In wenigen Zeilen

Beim Dortmunder Tennisturnier des DTC 98 vom 1. bis 4. Juli ist der Australier Arkinstall Favorit, obwohl mit Bellardini (Italien), Argon (Uruguay) und Picevic (Jugoslawien) neben den deutschen Ranglistenspieler Koch und Gulz namhafte Ausländer gemeldet haben. Bei den Damen haben Erika Volmer und Inge Vogler in erster Linie mit der Spanierin de Riba und der Argentinierin Budding zu tun.

Einen begeisterten Empfang bereitet die Bevölkerung der 42 000 Einwohner zählenden Stadt Göttingen den Spielern des neuen Deutschen Handballmeisters Frischau Göttingen. Etwa 12 000 Menschen jubelten den Spielern zu.

Für den ersten Tag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg-Bahrenfeld (6. August) werden je 10 000 Freikarten für Schüler an die Vereine des Hamburger Sportbundes und an die Schulbehörde Hamburg ausgeben.

Frankreich schlug Belgien im Erstrunde Leichtathletik-Ländekampf bei Regenwetter überlegen mit 248:162 Punkten.

22 000 Zuschauer beim Handball-Endspiel FA Göttingen — TuS Lintfort (18:8) in Stuttgart brachten eine Reineinnahme von rund 30 000 DM, die zu gleichen Teilen an die Finalisten und an den DHB gehen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Mehr Aufträge für Eisen- und Stahl-Industrie

Auch weiterverarbeitende Betriebe verzeichnen gute Auftragslage

Düsseldorf. — Der Auftragseingang in der Eisen- und Stahlindustrie des Bundesgebietes hat nach der Stagnation im letzten Jahr in diesem Jahr wieder zugenommen. Bei Walzwerkserzeugnissen lagen im Januar die Auftragsbestände bei 1,077 Millionen t und die Lieferungen bei 869 000 t. Im März erreichten die Auftragsbestände 1,109 Millionen t und die Lieferungen 1,018 Millionen t. Im Mai wurden Auftragsbestände in Höhe von 1,414 Millionen t gebucht. Über die Lieferungen liegen noch keine Angaben vor. Bei Rohreisen ist der Inlandsabsatz im Mai gegenüber April wieder gestiegen. Auch der Roh-eisenexport hat sich etwas belebt.

Siedlungen ohne Handwerker

Die gut situierten Innungskassen könnten Mängel beheben

Wer neu erstellte größere Wohnsiedlungen kritisch befragt, dem fällt in der Regel auf, daß in ihnen nur wenig Geschäfte — von jeder Sparte nur eines — vorhanden sind und kaum irgendwelche Handwerksbetriebe. Die Bewohner derartiger Siedlungen, die vielfach noch in neuer Verbindung mit den sonstigen Stadteilen stehen, sind so einerseits auf den „konkurrenzlosen“ Einzelhändler, andererseits auf den guten Willen des weit entfernten wohnenden Handwerkers angewiesen, wenn sie eine Reparatur oder eine Installation erledigen lassen möchten. „Guter Wille des Handwerkers“ nicht etwa in bösem Sinn gemeint, da er den weiten Weg nicht scheuen darf und nebenbei riskiert, wegen der berechneten Wegezeit unfreundlich zur Rede gestellt zu werden.

Es müßte doch, so kommt der Gedanke auf, möglich sein, beim Entwurf derartiger zusammenhängender Siedlungen dafür zu sorgen, daß Einzelhandel und Handwerk in ihnen ausreichend Platz finden. Sicherlich, die Einrichtung von Läden fällt dem einzelnen Mann schwerer als einem Einzelhandelsunternehmen. Vermutlich wird er hierzu finanzieller Beihilfe bedürfen wie ein Handwerker, der einen Betrieb beginnen möchte, sei es auch nur mit vorerst einem Arbeitsplatz für sich selbst. Aber wäre es nicht zweckmäßig, hier mit öffentlichen Darlehen und öffentlichen Bürgschaften beizuspringen? Sollten die Siedlungsgesellschaften nicht ihrerseits etwas tun können, um den Start zu erleichtern? Es braucht ja nicht gerade in den ersten Jahren, in denen sowieso weniger Reparaturen anfallen, mit dem höchstmöglichen Mietsatz für einen solchen Geschäftsbetrieb kalkuliert zu werden. Allerdings müßte Voraussetzung sein, daß der Einzelhändler oder der Handwerker selbst über ein Anfangskapital verfügen oder von ihrer Innung zur Verfügung gestellt erhalten. Dem Vernehmen nach sind die Innungskassen zum Teil recht „warm“ angezogen, so

daß ihnen eine Mithilfe bei entsprechenden Sicherungen nicht schwer fallen könnte.

Steinkohlenförderung steigt

Essen. — Die westdeutschen Steinkohlenzechen haben in der Woche vom 21. bis 26. Juni 2 483 159 t Kohle gefördert gegenüber 2 049 794 t in der Vorwoche, die nur fünf Arbeitstage hatte. Arbeitstäglich sind damit in der abgelaufenen Woche 413 880 t Steinkohle gefördert worden (Vorwoche 409 969 t). Die Halbenbestände an Steinkohle und Koks haben weiter abgenommen. Sie betrugen am 23. Juni 4,68 Millionen t, davon waren 3,41 Millionen t Koks. Am 16. Juni lagen 4,73 Millionen t Kohle auf Halben.

Zollsenkung soll Einfuhren steigern

758 Zölle der gewerblichen Wirtschaft werden gesenkt
Maßnahme zur Entlastung der deutschen Gläubigerstellung

Bonn. — Im Zuge der allgemeinen Bestrebungen, den internationalen Warenaustausch zu fördern und die Gläubigerstellung der Bundesrepublik in der EZU zu entlasten, ist die Bundesregierung nach einer amtlichen Mitteilung entschlossen, die Einfuhren in das Bundesgebiet, insbesondere durch weitere Zollsenkungen, zu steigern. Das Bundeswirtschafts- und das Bundesfinanzministerium weisen darauf hin, daß auf Grund der Meistbegünstigung davon die Einfuhren aus allen anderen Ländern profitieren. Geplant ist die Senkung der Zollsätze, die durch die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Industrien überhöht und dadurch nicht mehr gerechtfertigt erscheinen. Handelsverträge schon herabgesetzte Zollsätze sollen nur in Ausnahmefällen weiter gesenkt werden. Bei

Kein Eier-Gleitzoll

w-t. — Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird seinen Plan, einen Gleit Zoll für Eier einzuführen, nicht verwirklichen. Nach diesem Plan sollte sich der Eierzoll innerhalb bestimmter Grenzen nach dem Preis richten. Bei niedrigem Preis sollte der Zoll steigen, bei hohem Preis dagegen sinken. Auf diese Weise sollte die Einfuhr automatisch gesteuert und der Inlandspreis „stabil“ gehalten werden. Von Seiten des Handels waren starke Bedenken gegen diese Art des Zolls erhoben worden, weil dadurch praktisch die Einfuhr außerordentlich behindert würde. Wie es heißt, steht jetzt ein anderer Plan zur Diskussion. Es ist beabsichtigt, den Eierzoll für das ganze Jahr einheitlich auf 15 Prozent festzusetzen. Bisher betrug der Zoll während eines Teils des Jahres 15 Prozent und während der übrigen Monate, in denen die deutsche Eier-Produktion gering war, nur 5 Prozent. Bestimmte Kreise unternehmen zur Zeit noch den Versuch, eine Festsetzung des allgemeinen Zollsatzes auf 10 Prozent zu erreichen, um die Einfuhr ausländischer Eier zu erleichtern und auf diese Weise die Inlandspreise niedrig zu halten. Diese Bemühungen haben jedoch offensichtlich wenig Aussicht auf Erfolg, da das Ministerium in dieser Frage konsequent die Interessen der deutschen Landwirtschaft vertritt.

Die Arbeitgeber werden daran erinnert, die Lohnsteuerbelege (Lohnsteuerbescheinigung auf der Rückseite der Lohnsteuerkarte 1953, Lohnsteuerüberweisungsblätter, Lohnzettel) für das Kalenderjahr 1953 an das zuständige Finanzamt einzusenden. Entsprechendes gilt für die Arbeitnehmer, in deren Besitz sich ausnahmsweise noch Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1953 befinden.

der Bemessung der Zollherabsetzungen stützt sich die Bundesregierung auf das Gutachten, das Vertreter der beteiligten Ressorts, der Spitzenverbände der gewerblichen Wirtschaft und der Gewerkschaften ausgearbeitet haben.

Wie das Bundeswirtschaftsministerium mitteilt, sollen 758 Zollsätze des gewerblichen Sektors herabgesetzt werden. Das Ausmaß der Senkungen liegt zwischen 10 und 33/4 Prozent, geht aber verschiedentlich auch darüber hinaus. Grundsätzlich sollen alle Zollsätze des im Zolltarif vorgesehenen höchsten Wertzollsatzes von 40 Prozent und ein großer Teil der Zollsätze von 35 Prozent auf dem gewerblichen Sektor ermäßigt werden. Die Zollsenkungen sind im allgemeinen bis zum 30. Juni 1955 befristet und sollen am 1. September 1945 in Kraft treten.

Das Fleisch könnte billiger sein

Der Staat verdient Millionen an ausländischem Mastfutter

Die Hausfrauen klagen zur Zeit wieder über die hohen Fleischpreise, die eine starke Belastung für ihre Haushaltskasse darstellen. Sie können nicht „auf Eier ausweichen“, wie es früher gelegentlich geschehen ist, da auch die Eier nicht eben billig sind. In dieser Lage wird in Fachkreisen des Handels darauf hingewiesen, daß das Schweinefleisch erheblich billiger sein könnte. Es wird praktisch vom Staat künstlich versteuert. Diese wenig bekannte Tatsache verdient eine genauere Betrachtung.

Seit einigen Jahren ist es üblich, daß die Schweinemast zu einem erheblichen Teil mit ausländischen Futtermitteln bestritten wird. Solche Futtermittel stehen in reichlicher Fülle zur Verfügung. Sie werden in der ganzen Welt billig angeboten, teilweise mit Hilfe staatlicher Subventionen, sogar etwa zur Hälfte des Preises, zu dem Futtermittel in Deutschland produziert wird. Es liegt also nahe, daß diese Futtermittel (die sich übrigens im allgemeinen durch gute Qualität auszeichnen) gerne gekauft und zur Mast in Deutschland verwandt werden. Nun erfolgt aber die Einfuhr über die staatliche Einfuhrstelle. Diese Stelle verkauft das importierte Futtermittel mit einem außerordentlichen hohen Preisaufschlag, um ein annäherndes Gleichgewicht zwischen dem Preis der deutschen und der ausländischen Futtermittel herzustellen. Die Beträge, die dabei „abgeschöpft“ werden, gehen in die Millionen. Sie fließen in der Staatskasse zu.

Aber der Grund für dieses merkwürdige Verfahren liegt nicht etwa in der ständigen Geldnot des Staates. Vielmehr befürchtet man, daß sonst die bäuerliche Schweinemast durch die sogenannten Mastfabriken zugrunde gerichtet wird. Nach amerikanischem Vorbild sind vor allem in Norddeutschland große Betriebe entstanden, die geradezu fabrikmäßig Schweine mästen, und zwar fast ausschließlich mit dem ausländischen Futtermittel. Sie arbeiten wesentlich billiger als der übliche bäuerliche Betrieb. Die Gefahr ist also nicht von der Hand zu weisen, daß diese „Schweinefabriken“, wenn sie ihre Futtermittel noch beträchtlich billiger als bisher erhielten, auf die Dauer die Konkurrenz der eigentlichen Landwirtschaft ganz ausschalten könnten. Davon hätte der Verbraucher zwar im Augenblick einen Vorteil, da die Fleischpreise fallen würden. Aber nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums wäre es sehr gefährlich, sich auf diese Weise von den ausländischen Einfuhren völlig abhängig zu machen.

Küchenfertige Gemüsepäckchen

Bonn. — Demnächst soll das erste küchenfertige geputzte Gemüse in Verpackungen auf den Markt kommen. Gestützt auf die guten Erfahrungen mit sorgfältig sortierten und gewaschenen „Tütenkartoffeln“ hat hierfür der Forschungs-

beirat des Instituts für Lebensmitteltechnologie und -Verpackung die entsprechenden Vorarbeiten geleistet. Mit diesem neuen Angebot, das in ansprechender, hygienischer Verpackung verkauft werden soll, will man vor allem die berufstätigen Hausfrauen ansprechen, um ihnen die Verarbeitung zu erleichtern.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 28. Juni

Tendenz: Farbnachfolger haussierend	
Industrie-Aktien	Karstadt 169 bz
Accu-Hagen —	Kaufhof —
ARG 136 bz	Krefft 57 1/2 bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Mannesmann 127 bz
Badische Anilin 160 1/2 bz	Baschke Berg 103 1/2 bz
Badische Maschinen 131 G	Rhein. Braunk. 59 1/2 bz
Bergb. Ewald Ludw. —	Rheinmetall 191 bz
BMW 88 bz	RWE 157 bz
Bombardier 72 1/2 bz	Rheinmetall 17 G
Beton- & Monier 132 G	Rheinpreuss. 128 bz
Bosbau & Knauer 107 G	Rheinmetall 148 1/2 bz
Buderus 142 bz G	Salzdetfurth 148 bz
Burbach 123 bz G	Scherling 278 1/2 bz
Busch Jaeger 187 bz G	Schließ 123 1/2 bz
Cassella 208 bz	Schwabenbräu — G
Conti-Gummil 170 bz Br	Siemens St. 169 1/2 bz
Consolidation 117 bz	Siemens Vorr. 158 bz G
Daimler 137 1/2 bz	Stamag 123 bz
Demag 168 bz	Ver. Dt. Nickel —
Dr. Contz 154 bz	Ver. Rumpus 83 1/2 bz G
Dr. Erdöl 117 1/2 bz	Ver. Stahlwerk 217 1/2 bz
Didier 157 G	Wasser-Gelsenk. 143 bz
Dtm. Akt. Br. 170 bz G	Wintershall 147 bz
Dortm. Rittler Br. — G	Zellwulf 115 1/2 bz
Dortm. Union 170 bz Br	
Dynamit Nobel 159 bz Br	
Essener Steinkohle 97 bz	
Farben, Bayer 169 bz	
I. G. Farb. Liqui 33 1/2 bz	
Feldmühle 196 bz	
Feldm. 115 bz	
Goldschmidt 91 1/2 bz	
Harpener 99 1/2 bz	
Hindrichs Aufz. 49 G	
Hochtief 168 bz G	
Hocht. Farben 161 1/2 bz	
Hoesch 282 bz	
Kabel Rheydt 165 bz	
Kali-Chemie 154 bz G	
Phrix Namens 35—39	

Eisen- und Hüttenwerke 85 1/2, Stahlwerke Bochum 97 1/2, Bergbau Neue Hoffnung 98, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 170 G, Gutehoffnungshütte Aktienver. 140 1/2, Hüttenwerke Oberhausen 100 1/2, Altensessener Bergwerke 98 1/2, Hoesch-Werke 104 1/2, Industriewerke 97, Bergwerke Königsborn-Werne 102 bz G rep., Klöckner-Humboldt-Deutz 92 1/2, Nordwestdeutsche Hütten 110, Stahlwerke Südwestfalen 123 G, August-Thyssen-Hütte 99 1/2, Deutsche Edelstahlwerke 136 1/2, Dortmund-Hörder Hütten 94, Gelsenkirchener Bergwerke 101 1/2, Gußstahl Bochumer Verein 107, Gußstahl Witten 92 1/2, Handelsunion AG 170, Hüttenwerke Phoenix 105 1/2, Hüttenwerke Siegerland 100, Niederrheinische Hütte 117 1/2, Rheinische Hüttenwerke 130, Rheinisch-Westf. Eisen 125 1/2, Ruhrstahl 140, Zeche Erln 152.

Umsatztitel vom Bankverein Westdeutschland
DM-Ost — DM-West
Frankfurt (Main), 29. Juni. (WVD) — Die Wechselstuben kauften 477,50 DM-Ost für 100,— DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

Grinol
EXTRA
HARTWACHS
mit Gleitschutz

Achten Sie auf das rote Wertsiegel

Mit Gleitschutz

Heutücher
aus la Jute
verschiedene Größen
DM 5,50 4,90

Jute-Säcke
in allen Größen

Kebbekus & Eibach Olpe

Alle paar Jahre neue Möbel?

Das kann sich niemand leisten. Unsere Möbelschau beschreibt deshalb zwischen moderner Linie und bewährter Form den **goldenen Mittelweg** - der Ihre Wohnzufriedenheit auf Jahrzehnte hinaus garantiert. Unsere form-schönen Musterring-Möbel sollten Siesich z. B. auf jeden Fall mal ansehen!

Heimer
ATTENDORN

Selbständige
Hausgehilfin
für alle vorkommenden Arbeiten und zum Bedienen der Gäste gesucht. Guter Lohn und Familienanschluss.

Franz Junkersdor
Gasthof Jägerhaus
Attendorn

20% + mehr Verdienst
4. Verh. v. Kaffee usw., an Priv. Aust.
Ad.: Meyer-Str. 21, Bremen, Postl. 1395

Möbel für jeden Zweck
Einzelmöbel + Polstermöbel + Zusatzmöbel
komplette Zimmer + Küchen
seit fast 70 Jahren

MÖBELHAUS KEBBEKUS
gegenüber der Post OLPE gegenüber der Post

Wenn Mäntel + Kleider + Stoff - Dann - - - HOLTERHOFF!

a. Holterhoff *Föhne Olpe*
seit 100 Jahren bekannt in Stadt und Land

Neda schlank Dragees
verhüten Darmträgheit und Korpulenz
unschädlich, rein pflanzlich

Kompl. Eßzimmer
Eiche - Barock (Baujahr 1937), ungebraucht, bestehend aus Buffet (2,60 m), Glasvitrine, Ausziehtisch, 6 Stühlen, 2 Sesseln, aus Privathand zu verkaufen. Zu besichtigen in Olpe, in der Wüste 14, Tel. 628.

Abgeschlossene Etage
2 Zimmer
Kammer und Bad gegen Baukostenzuschuß in Olpe sofort zu vermieten. Eilan-gabote nur schriftlich unter Nr. 1791 an Sauerl. Volks-blatt Olpe.

Glanzklar mit Pril

Pril entspannt das Wasser - entfernt im Nu den größten Schmutz. Fußböden, Fenster, Fliesen, Spiegel, Becken, Wannen, Türen werden strahlend sauber und glanzklar. Pril ist mild und schont die Hände!

Kredite bis zu 2000,- DM werden laufend an alle Lohn- und Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln ausgegeben. Anfragen an Rumpen & Co., Einrichtungshaus, Hamburg 36, Neuer Wall 41

VOX-KAFFEE
immer röstfrisch verpackt in der seit Jahren bewährten für VOX eigens entwickelten Spezialpackung, dem 3-fach aromaschützenden goldenen

DIO-TRESOR

Pril

1 INNENREINIGER
2 METALLPOLIER
(aroma- und wasserfest)
3 ZEIGELAN - wasserfest

Neueste
Tapeten
Drogerie
Frerichmann K.-G.
OLPE
Farbenabteilung
Alles zum Selbstanstrich

Sommerapotheken
Dr. Druckrey's
DRULA-BLEICHWACHS
DM 2,50 - aber nur in Apotheken

Ladenlokal
in Olpe mit angrenzendem Raum sowie separatem Lager- und Kellerraum ganz oder geteilt zu vermieten. Angebote unter Nr. 1780 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Kühlschränke
Alois Bechheim
Olpe

Guterhaltener
Stadt-Gasherd
umständehalber billig zu verkaufen.
Olpe, Josefstraße 11

Statt Karten
Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen herzlich.
JOSEF SONDERMANN UND FRAU
Angelika geb. Tautz
Gerlingen, im Juni 1954

Statt Karten
Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.
PETER HETZEL UND FRAU
Agnes geb. Klur
Ottfingen, im Juni 1954

Tag für Tag
kaufen viele Tausende den echten **KLOSTER-FRAU MELISSEN-GEIST**! Sie wissen warum: Sie haben seine erstaunlich vielseitige Hilfe bei so mancherlei Beschwerden des Alltags am eigenen Leibe erprobt: bei Kopfschmerz und Schwindelgefühl, bei Schlaflosigkeit, nervösen Herz- und Magenbeschwerden und vielem mehr. Immer wieder hat er sich als Hausmittel bewährt! Wirklich: auch Sie sollten ihn erproben!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nüssen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Bekanntmachung
Betrifft: Einsendung der Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1953

Die Arbeitgeber, die die Lohnsteuerbelege (Lohnsteuerbescheinigung auf der Rückseite der Lohnsteuerkarte 1953, Lohnsteuerüberweisungsblätter, Lohnzettel) für das Kalenderjahr 1953 noch nicht an das zuständige Finanzamt eingesandt haben, werden dringend gebeten, das Versäumte unverzüglich nachzuholen.

Entsprechendes gilt für die Arbeitnehmer, in deren Besitz sich ausnahmsweise noch Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1953 befinden.

Münster (Westf.), den 21. Juni 1954
Oberfinanzdirektion Münster

Öffentliche Ausschreibung
Für den Neubau der einklassigen ev. Volksschule mit Lehrerwohnhaus in Brün-Rothemühle werden die
a) Zimmerarbeiten, b) Dachdeckerarbeiten, c) Klempnerarbeiten
öffentlich ausgeschrieben.

Eröffnungstermin: 10. Juli 1954, a) 10,00 Uhr, b) 10,30 Uhr, c) 11,00 Uhr

beim Staatshochbauamt Siegen. Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung eines Unkostenbeitrages von 2,- DM beim Staatshochbauamt, Siegen, Unteres Schloß 2, erhältlich.

Der Vorstand des Staatshochbauamtes

Für den Magen Nervogastrol
Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Ihre Drucksachen
sind das Spiegelbild Ihres Unternehmens!

WIR DRUCKEN ALLES

- Für Behörden**
Lieferung aller vorkommenden Formulare in jeder Ausführung, Kartellkarten, Tabellen, Rundschreiben aller Art usw.
- Für den Geschäftsbedarf**
Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Postkarten, Quittungen, Rundschreiben, Kataloge, Preislisten, Prospekte, Speisekarten, Geschäftsbücher, Ein- und Mehrfarbendrucke, Post- und Bahnformulare
- Für den Familienbedarf**
Visitenkarten, Geburts-, Verlobungs- und Vermählungskarten, Einladungskarten, Trauerbriefe, Totenbilder (mit und ohne Photographie), sowie Danksagungskarten für jeden Zweck
- Vereinsdrucksachen**
Wirkungsvolle Plakate, Programme und Festbroschüren, Eintritts- und Mitgliedskarten, mehrfarbige Diplome, Satzungen, Beitragsquittungen
- Sonstige Drucksachen**
Zeitschriften, Urkunden, Jubiläumsschriften, Dissertationen, Reklamendrucksachen, Weinkarten, Etiketten, Zählkarten, Durchschreibeblocks, Liefer- und Bestellscheine, lose und geblockt

Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg - Olpe
Fernsprech-Sammel-Nr. 241

Milch steigert die Leistung

Der regelmäßige, tägliche Milchgenuß gibt dem Sportler die Kraft, höchste Leistungen zu erzielen.

Milch
hilft siegen

Preisgünstige Sonder-Angebote
aus unserer gepflegten Spezial-Abteilung

Kurz-Waren

Hier einige Beispiele wirklich günstiger Preise:

Reißverschlüsse, 18 cm lg.	DM 0,35
Reißverschlüsse, 20 cm lg.	DM 0,40
Schneiderwatte	Tafel DM 0,50
Reihgarn	2 Rollen DM 0,50
Stecknadeln	50-g-Dose DM 0,40
Perlm.-Knöpfe	Dtзд. DM 0,50
Schulterpolster	Paar DM 0,65
Trägerband für 3 Paar Träger	DM 0,35
Hoenträger m. Ärmel- u. Sockenhalter	DM 2,70
Herren-Ledergürtel	Stück DM 0,95
Schuhriemen, 60 lg.	5 Paar DM 0,25
Schuhriemen, 90 lg.	3 Paar DM 0,25
Damen-Strumpfhalter	Paar DM 0,35
Durchziehband	6 m DM 0,15
Wäsche Knöpfe, Gr. 18	3 Dtзд. DM 0,50
Nähgarn	Rolle DM 0,25
Schneidermaße	Stück DM 0,25
Gummiband	3 m DM 0,15
Druck-Knöpfe	3 Dtзд. DM 0,45
Stopfplize	Stück DM 0,25
Kopierädchen	Stück DM 0,25
Ärmelhalter	Paar DM 0,20
Sockenhalter	Paar DM 0,50

Die Leistung entscheidet für

Hessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 19

Warum schon DONNERSTAG?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiederaufleben ständig umfangreicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis

DONNERSTAG
vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.

Unerträgliches Hautjucken

besenigt das D.D.D.-Hautmittel rasch u. wirksam. Durch seine Tiefenwirkung wird das Übel an der Wurzel erfaßt. Seit 40 Jahren auch bei Ekzemen u. Flechten bewährt. In all. Apoth. FL 50 cm 3,15, 30 cm 1,95.

D.D.D.-Balsam gegen Offene Beine, juckende Hämorrhoiden für besonders empfindliche Körperstellen u. für die zarte Haut der Kinder. Dose 2,85

D.D.D.-Hautmittel hilft!